Her
Slg. Her
2828

2828

Sig. Her 2828

2828

Des Glückes und des Unglücks Launen.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Feldmann

Personen.

Herr von Firneis, Gutsbesitzer.
Minna, seine Tochter.
Arthur von Duftheim, } Firneis Gäste.
Hartmann, } Firneis Gäste.
Rudolf Sporner, Porträt-Maler.
Sebastian Knorrig, Zimmer-Maler.
Crispin Maultrommel, Haushofmeister, } bei Firneis.
Wendelin, Büchsenspanner, } bei Firneis.
Fanny, Stubenmädchen, } bei Firneis.
Ein Wirth.
Michel, sein Knecht.
Jäger. Männliche und weibliche Gäste.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

(Platz vor einer Waldschenke.)

Erste Scene.

Wirth. Michel (aus der Schenke.)

Wirth (beschäftigt). G'schwind Michel, hilf mir ein paar Tisch und a paar Bänk herrichten, sie wern nimmer lang ausbleiben, d'Jagd dauert heut nit lang.

Michel. Wanns a lang jagen, sie kriegen do nix, sein ja lauter schlechte Schützen, bei denen sein d'Hasen sicherer als die Treiber, hab'n erst bei der letzten Jagd ein Bauern auf'n Buckel nauf brennt.

Wirth. Bei seinem früheren Metier hat der Gutsherr s'schießen nit g'lernt, und die Freund, die er zu seinen Jagden einladt, können a besser mit der Flaschen als mit dem G'wehr umspringen.

Michel (lachend). Bei der vorigen Jagd hat einer von den Gästen ein Hasen schießen woll'n, und hat ein Schnepfen troffen, er hat a Bissel z'hoch g'halten, hat er g'sagt!

Wirth. Das gleicht sich aus, der Gutsherr is auf Hühner gangen, und hat a Achkatzel g'schossen.

Michel. Und nachher der g'spaßige Herr von Duftheim, mit sein schlechten G'sicht, sieht sein eigne Nasenspitzen nicht.

Wirth. Hat aber den Hirschen z'nächst do gut g'schossen. Wie das zugangen sein muß?

Michel. Hat sich 'a rausg'stellt, der Hirsch war blind.

Wirth. Ha! Ha! das is mögli, sonst wüßt ich net, wie er ihn troffen hätt'.

(Außer der Scene hört man einen Jagd-Chor mit Hornbegleitung, der sich im Anfang ziemlich ferne, immer mehr nähert.)

Michel (lauschend). I mein i hörs scho.

Wirth (ebenfalls lauschend). Ja freilich, sie san's. Jetzt hol nur derweil die Weinpitschen raus, denn trinken könnens wie die besten Jäger.

Michel (lachend.) Kriegen alle eher ein Affen, als wie ein Hasen. (Ab.)

Wirth (für sich, beschäftigt, Gläser umherstellend). Es is wirklich schad ums Pulver, was die Herren verschießen, es is gut, daß sie's nit erst erfinden müssen, sonst ging's ihna bald aus.

Zweite Scene.

Firneis. v. Duftheim. Hartmann. Mehrere Jagdgäste und dienende Jäger treten den Chor beendend bei. Sämmtlich im Jagdcostüm. Wirth.

Firneis. So, hier wird g'ruht. Herr Wirth, Wein her, für meine Gäst.

Wirth. Kimmt scho — is scho ang'schaft (beschäftigt sich mit Michel, während der folgenden Scenen mit der Bedienung.)

Firneis. Nun, Herr von Duftheim, wie g'fallt Ihnen der Jagd-Chor, nagelneu, noch nie g'sungen — hab'n erst kriegt.

Duftheim (trägt Augengläser.) Ich habe ihn nicht recht gehört, meine Augengläser sind etwas angelaufen.

Firneis (lachend.) Ha, ha, hören Sie denn mit den Augen.

Duftheim (reinigt seine Brillen.) Wenn meine Brille nicht recht in Ordnung ist, so höre und sehe ich nichts.

Hartmann. Es scheint, Sie haben heute sehr wenig gesehn, denn getroffen haben Sie so nichts.

Duftheim. Ich sage Ihnen ja, das kommt Alles von der Brille, ich hörte wohl schießen, aber, da mein Glas angelaufen war, wußte ich nicht genau, ob es meine Büchse oder die meines Nachbars war.

Hartmann. Sie werden bald eine Dankschrift vom sämmtlichen Wild erhalten, das in Herrn von Firneis' Revier ist. Letzthin soll erst ein alter Hase zu einem jungen Hasen g'sagt haben: „Fürchte dich nicht, mein Häschen, bleib ruhig sitzen, das ist der Herr v. Duftheim, da hat es keine Gefahr.

(Alle lachen.)

Firneis (zu Duftheim). Machens Ihnen nix draus, die besten Schützen fehlen, ist mir auch schon passirt, und ich bin doch a Mordschütz. Ueberhaupt die Nobleß ist mir förmlich angeboren, obwohl ich früher nur bürgerlicher Schlossermeister war, das wissens ja eh.

Hartmann. Nein, auf Ehre das wußte ich nicht.

Firneis (geschmeichelt wirft sich in die Brust). Sie meinen, man merkt es mir nicht an? Aber warum soll ich's verläugnen? Weil ich 10,000 fl. jährliche Renten hab? Mein Gott, jeder Mensch muß so lang etwas sein, bis er so viel hat, daß er nix mehr zu sein braucht. I hab' mi plagt gnu, aber die Natur hats anmal so eingricht, daß man nur so nach und nach awanschirt. Man muß eher ein Kalb sein, bevor man Ochs wird.

Hartmann. Ich staune über Ihre Selbstkenntniß.

Firneis. Das Schicksal, welchem meine Nobleß nicht entgangen ist, hat mich durch den Gewinn eines großen Treffers zum Gutsbesitzer gemacht, ich selbst

machte mich dann zum Schentelmen, ließ meine einzige Tochter Minna nach dem neuesten französischen Modejournal erzieh'n, kleidete sie nach der leichtfaßlichsten Methode, aber leider will mir mein einziges, damals im Schweiße meines Angesichtes erworbenes Kind nicht pariren. Meine nicht parirende Minna sagt: eine Nobleß, wie ich sie fordere, sei lächerlich, und so geht sie ihren eigenen Weg — Wege, die ich, ihr Vater gar nicht kenne. Wanns im Guten nicht geht, werd ich sie mit Gewalt nobel machen. Ich hab schon was ausdacht, o ich bin ein Feiner, zum Geburtstag meiner Tochter aranschir ich ein echt englisches Stiefelschäs.

Hartmann. Steeple-chase wollen Sie sagen.

Firneis. Ich brauch keine Belehrung von meine Gäst, was ich sagen will, weiß ich. Steeple oder Stiefel das bleibt sich gleich. Uebrigens sein Sie alle dazu eingeladen meine Herren, dieses Rennen mit Hindernissen mitzumachen.

Duftheim. Es ist ein großes halsbrechendes Opfer, welches ich meiner Liebe bringe, denn Sie wissen, Herr von Firneis — ich reite schlecht, aber für Fräulein Minna, nicht nur mein Herz, auch meinen Hals.

Dritte Scene.

Vorige. Wendelin (stürzt herein, ein paar Stiefel in der Hand tragend).

Wendelin. Der Wilddieb! Der Wilddieb!

(Allgemeine Regsamkeit. Duftheim furchtsam.)

Firneis. Habts ihr ihn endlich erwischt, den Spitzbuben?

Wendelin. Nein, ihn selber no nit, aber seine Stiefeln, aber wir kriegen ihn scho no.

Duftheim (furchtsam). Mein Freund, was ist denn das mit dem Wilddieb?

Wendelin. Ein verwegener Kerl, ein Wilddieb macht die ganze Gegend unsicher. Es traut sich kein Jäger leicht allein naus.

Duftheim (furchtsam). Unsicher? wirklich unsicher? — Herr von Firneis, lassens uns mit sicherem Geleite heimkehren, setzen Sie Ihr theures Leben keiner weitern Gefahr aus, es ist mir nur um Ihr werthes Haupt, so ein Wildschütze sieht überall Geweih, wie leicht verwechselt er Ihren würdigen Schädel mit einem Hirschen.

Firneis (ironisch). Hören's, ich fühl mich sicher, und dann sein ja im Nothfall Sie in meiner Näh, was kann mir denn da g'scheh'n?

Duftheim (verlegen). Ja wohl, ich decke Sie mit meiner Brust, aber nur heute nicht, ich habe einen Kathar, und wissen Sie, da taugt meine Brust nicht zu solcher Anstrengung.

Firneis. No was is's denn, Wendelin, wo habts denn die Füß g'lassen, die zu diesen Stiefeln g'hörn?

Wendelin. Ja, seh'n Ew. Gnaden, das is a ganze Ritterg'schicht. Wir finden den verwegenen Wildschnipfer in einem dichten Gebüsch liegen, so daß nur die Füß hervorschauen. Wir glauben das Ding recht g'scheidt anzustellen, besinnen uns nit lang, packen den Kerl g'schwind, eh er sich's versieht bei den Füßen, um ihn aus seinem Versteck hervorzuziehen, aber wie wir uns an jeden Fuß zwei Mann anspannen — pautz lieg'n wir alle Viere z'gleich am Rucken — der Spitzbub hat d'Stiefeln gach abg'streift, und is auf und davon.

Firneis. Das habt's pfiffig ang'stellt, sehr pfiffig. Ich sehe, hier muß sehr scharf zu Werk gangen werd'n. Meine Herren, ich lade Sie alle ein auf Wildschützen=

Fang und erkläre hiemit feierlich: Wer mir ihn lebendg bringt, hat nach Umständen Aussicht mein Schwiegersohn z'werden. (Zu Duftheim.) Jetzt nehmen's Ihnen z'samm', sonst schießt Ihnen Einer meine Minna auch noch vor der Nasen weg.

Hartmann. Der Preis ist zu lockend, um nicht sein Leben dabei auf's Spiel zu setzen.

Firneis. Auf, meine Freunde, wir haben jetzt ein edles Wild zu jagen, vielleicht erwischen wir den Hauptḥallunken. (Firneis mit allen Jägern ab. Wirth und Michel ziehen sich in die Schenke zurück. Duftheim hält Wendelin beim Abgehen ängstlich an den Rockschößen zurück.)

Duftheim. Du Wendelin, halt Dich während der lebensgefährlichen Jagd ein wenig an meiner Seite, und wenn Du in den Gebüschen das geringste Verdächtige bemerkst, schlage gleich einen Heidenlärm.

Wendelin. Nachher kummt er uns ja wieder aus.

Duftheim. Das macht Nichts! es ist doch anständiger er lauft davon, wie ich, mein lieber Wendelin, pflegen denn Wilddiebe auch einen Mord zu begehen?

Wendelin. Wenn man ihnen zu nah' kummt, kummt's ihnen auf a Stückl Blei grad nit an.

Duftheim. So werde ich aus freiem Willen ihm nicht zu nahe kommen, lasse uns einige Umwege machen, so ein paar Stund' außerhalb der Schußweite, wir können ihn ja in einer andern Waldung suchen.

Wendelin. Sein's nur net so furchtsam, aber Ihr G'wehr halten Sie grad, sonst g'schieht noch ein Unglück.

Duftheim (das Gewehr abgebend). Da hänge es zu den Deinen auf den Buckel, damit der Wildschütz gleich sieht, daß ich ein friedliches Individuum bin.

Wendelin. Aber, wann's kein G'wehr haben, könnens Ihnen ja die Braut nicht erjagen.

Duftheim. Lieber lebendig einen Korb, als todt ein Bräutigam. Nun schütze mich. (Macht Wendelin zu seiner Schutzmauer, und schiebt ihn ab.)

Vierte Scene.

Knorrig.

Entree-Lied.

Das Glück und das Unglück so sagen die Leut,
Die wechseln die Launen zu jeglicher Zeit
Ich weiß nicht, ich hab' ein besonders Geschick
Ich bin jetzt vierzig Jahr alt und weiß nichts vom Glück.
Mir will halt Nichts g'rathen zu gar keinem Zweck
Beim Glück oft ganz nah' schon — husch ist's wieder weg.
Mir scheint's von der Wieg'n bis zum Grabe nicht hold,
Statt Glück hab ich immer das Pech nur im Sold.
Als Kind bei den Eltern, als ich noch zu Haus,
Fiel alle Nacht ich aus dem Bett schon heraus
Und d'Aufgab für d'Schul, war ich fertig damit,
Hab' immer statt Streusand die Tinten d'rauf g'schütt'
Zur Jausen das Butterbrod kaum in der Hand,
Laß richtig i fall'n mit'n Butter am Sand,
Bracht Jemand im Hause mein Vater in Zorn,
Bin ich statt den Jemand stets schopfbeutelt wor'n.
Und als ich als Jüngling zu lieben begann,
Da fing erst mein Unglück mit'n Madeln recht an,
So oft ich am Ball ging, das war allemal
Beim ersten Tanz lag ich schon mitten im Saal.
Hab ich als Begleiter in a G'sellschaft mich g'mengt,
So haben's mir gleich immer a Alte ang'hängt,
Und hab ich von Lieb' und von Heirathen g'redt,
Da kam ich halt immer a paar Jahr zu spät.

Nein, wie sich das Schicksal mit mir blamirt hat, so hat es sich nicht blamirt seitdem es für die Frau Putiphar keinen g'scheiteren Hausfreund als den keuschen Josef g'funden hat. Wann am jüngsten Tag alle Pechvögel vom Peter Schlemihl bis auf mich aufmarschiren, sagt der liebe Herrgott g'wiß zu mir: „Sebastian Knorrig

du bist der Pechigste unter allen Pechvögeln.“ Wenn ich über Sein oder Nichtsein zu befehlen hätte, ließ ich jeden Menschen, der nicht gleich mit einer Equipage auf d'Welt kommt, ins Wasser werfen, dann gäb es viel weniger Unglückliche. Seit ich von meinen Eltern aufgehungert und großgeprügelt wurde, ist mein ganzes Leben eine nutzlose Fußreise. Vierzig Jahre verfolgte ich das Glück schon, aber ich hab's nie einholen können und ich glaub', wann ich's wirklich erwischet, für mich hät's ein Fexirschloß, das ich gar nicht aufbrächt'. Mir bleibt z'letzt nichts übrig, als eine Pechhandlung anz'fangen, das is der einzige Artikel, der mir nie ausgeht. Heut hat's mich wieder b'sonders stark packt, daß ich's zwischen den Häusern nit länger ausg'halten hab', und da bin ich 'raus in das Haus der freien Natur, wo der Hausherr nie steigert, da will ich meinen Unmuth in Wein ersaufen, das ist das einzige probate Mittel, worauf mir noch ein Bissel besser word'n ist. (Sucht in seinen Taschen.) Wo hab ich denn mein Geldbörsen? Es sind noch zwölf neuche Silbersechserln drin g'wesen. (Immer suchend.) Na, wo hab ich's denn? Herr Gott! da Nix — da auch Nix — ich fühl' so viel Nix, daß man ein ganzes Dutzend Welten daraus erschaffen könnt. Ich weiß g'wiß, ich hab' die Geldbörsen zu mir g'steckt, aufg'halten hab' ich mich auch nirgends. Da ist mir wieder ein Malheur passirt. Nein, das ist zum verzweifeln, jetzt kann ich nit einmal frühstücken. Jetzt muß ich mich ruhig niedersetzen, und meinen Zorn verrauchen lassen, sonst pack ich mich selber an, ich kenn' mich! (Setzt sich zu einem Tisch.)

Fünfte Scene.

Voriger. Sporner.

Entree-Lied.

Recht fröhlich und lustig stets froh ist mein Sinn
Weil Alles mir glückt, was ich immer beginn'

Ich seufze das ganze Jahr nicht Oh und nicht Ach!
Denn mir läuft das Glück wie ein Pudel stets nach,
Und würd' ich zum Glück sag'n: „Jetzt gusch dich zur Thür!"
Es würde nicht folgen, es bleibt stets bei mir,
Setz ich meinen Fuß auf den Weg der Gefahr,
Es kam niemals vor, daß ich unglücklich war.
D'rum freu' ich mich immer des Lebens recht sehr,
Und wünscht mir nur einmal ein Bischen Malheur,
Damit ich doch wüßt auch wie einem zu Muth,
Wenn's Einem nicht beständig geht gut.
Das Glück ist ein Glück nur, wann's Unglück ein' hetzt,
So wie nach der Krankheit man d'Gsundheit erst schätzt,
Ich bin gar zu glücklich, s'ist nicht meine Schuld,
Mein glückliches Unglück, ich trag's mit Geduld.

Knorrig (dessen Aufmerksamkeit Sporner erweckte, zornig). Jetzt hörn's einmal mit dem dummen G'sang auf, suchen Sie sich einen andern Concert-Saal, in der freien Natur wird man doch a Ruh haben vor die wandernden Virtuosen.

Sporner. Mein Herr, genirt Sie mein Gesang, das bedauere ich. Ich sehe indessen nirgend angeschlagen, daß das Singen hier verboten ist.

Knorrig. Verboten? Muß alles verboten sein? Das ist ja das Unglück, daß so vieles g'schieht, was verboten ist, während doch gar vieles nicht g'schehen sollt, was eigentlich nicht verboten ist. Wann mich Jemand in's G'sicht schlagt, kann ich auf fünf Gulden Anspruch machen. Wann mich Jemand von oben herab mit Wasser begießt, so kann ich ihn gerichtlich belangen, überfährt mich ein Kutscher, kann ich Schmerzengeld begehr'n. Wenn sich aber Einer vor einem Unglücklichen hinpflanzt, und ihm wie zum Spott immer von Glück und wieder Glück vorsingt, das verwehrt ihm Keiner, und dem Unglücklichen thut's doch so weh, als wenn ihm Einer in's

G'sicht g'schlag'n oder mit kaltem Wasser übergossen hätt'. Aber a Schmerzengeld kriegt er nit!

Sporner (reicht Knorrig die Hand.) Nichts für ungut, bester Herr. Glückliche sehen es am allerwenigsten den Leuten an, wenn sie unglücklich sind, weil ihnen Alles rosenfarb erscheint. Kommen Sie, wir wollen Versöhnung trinken. He! heraus ihr Geister der Waldschenke, laßt Wein erscheinen, ohne Beimischung von Wassergeistern. (Man bringt Wein, Sporner setzt sich zu Knorrig.) Aber daß Sie es wissen, es geht auf meine Rechnung, ich begann die Ausforderung, ich muß also die Kriegskosten tragen.

Knorrig. Wann Sie so ein edler Feind sind, so zahlen Sie's in Gottesnamen. Meine Kriegs-Kassa ist ohnedies pfuitsch, ich hab mein Geld verloren.

Sporner. Trösten Sie sich, ich zahle mit fremdem Geld, welches ich gefunden. Und rathen Sie, wo? Auf dem Felde, in einem Mausloch, das ich zufällig mit dem Ladestock meiner Flinte aufwühlte. Da sehen Sie eine alte Börse mit neuen Sechserln. (Wirft die Börse auf den Tisch.)

Knorrig (überrascht). Meine Börse!

Sporner. Ihre Börse? Herr, wie kann man sein Geld gerade in ein Mausloch hinein verlieren. Hören Sie, das ist zu dumm!

Knorrig. Herr, wie kann man in einem Mausloch Geld finden. Erlauben Sie, das ist noch viel dümmer.

Sporner. Da haben Sie einen thatsächlichen Beweis, das ist mein dummes Glück. Ich werde von selben so verfolgt, daß ich nie dazu komme, durch mein Selbstzuthun es zu erlangen, es sind immer Präsente des Zufalls, die ich annehmen muß. Ich sage Ihnen, es ist unangenehm fortwährend vom Zuckerbäcker des

Glücks zu leben, ohne nur ein einziges Mal das schwarze Kommißbrod des Unglücks zu verkosten. Sie werden es mir nicht glauben, daß in diesem Glück gerade mein Unglück ist und daß ich mich oft nach einer kleinen Dosis Malheur sehne, bloß um zu wissen wie es schmeckt!

Knorrig. Sie, da könnt Ihnen bald g'holfen werden. Zwei Tag nur in meiner Gesellschaft wann's zubringen, und Sie sollen eine solche Portion Malheur z'kosten krieg'n, daß Ihnen der Magen weh thut!

Sporner. Ich hab' einen guten Magen, da könnte ich viel eher den Satz umdrehen und sagen: „Zwei Tage in meiner Umgebung verlebt, und all' Ihr Pech reicht nicht hin meinen Glücksstern zu verdunkeln."

Knorrig. Darauf wollt ich's ankommen lassen, Sie scheinen noch keine Idee zu haben, was für eine Sorte von Unglück eigentlich vor Ihnen steht.

Sporner. So wenig wie Sie zu ahnen im Stande sind, welch' ein Glückspilz ich bin. Ich wollte ein wenig jagen, kommt mir schon alles Wild, wahrscheinlich von schlechten Jägern angeschossen, entgegen, und fällt um eh' ich losdrückte.

Knorrig. Hören Sie, da sind wir eigentlich ein Paar ausnahmszuständliche Menschen. Bei mir fällt nix um, als ich selbst, wann ich was erreichen will.

Sporner. Ja wohl sind wir eigenthümliche Erscheinungen. Wenn wir in einem Märchen lebten, würde man uns für allegorische Personen halten. — Sie das Unglück — ich das Glück. Wie heißen Sie menschgewordenes Pech?

Knorrig. Sebastian Knorrig, meines Berufes Zimmermaler!

Sporner. Und ich heiße Rudolf Sporner, Portraitmaler.

Knorrig. Was? auch noch Kunstgefährte so zu sagen. Sie, uns führt das Schicksal nicht umsonst zusammen.

Sporner. So lassen Sie uns diesen Wink benützen. Glauben Sie an Fingerzeige des Schicksals?

Knorrig. Ich weiß nit. So oft mir das Schicksal einen Fingerzeig geben wollt, is immer ein Nasenstüber d'raus geworden.

Sporner. Stoßen Sie an, auf gute Kameradschaft! Unser Zusammentreffen ist ein solcher Fingerzeig. — Wir sind für einander geschaffen. Ich kann kein Unglück, Sie kein Glück haben. Nun thun wir uns zusammen, so fangt Jeder von dem Schicksal des Andern etwas ab, und Glück und Unglück gehen Hand in Hand, wie es im Leben sein muß.

Knorrig. Ich was abfangen? Was Ihnen nit einfallt, nit einmal in der Kärnthnerstraßen streifet ich an Ihnen an, wann zwei Omnibus neben einander und drei Menschen mit Parapluis am Trottoir gingen.

Sporner. Dann mache Ihnen einen andern Vorschlag. Glück und Unglück kann der Mensch nicht selbst geben, wir müssen den Versuch machen, auf eine andere Weise dazu zu kommen. So tauschen wir dann die Rollen. So oft mir ein übertragbares Glück aufstößt, überlasse ich es Ihnen, so oft sie ein transportables Malheur haben, mache ich mich zu Ihrem Stellvertreter.

Knorrig. Topp, es gilt. Sie sind ich, ich bin Sie. Ich bin doch neugierig, wie mir so ein Bissel Glück zum G'sicht stehen wird.

Sporner. Da vor allem nehmen Sie meine Flinte. Sie haben keinen Begriff davon, wie frisch gehoben man sich fühlt, wenn man so ein Gewehr über die Schulter wirft, man ist ganz ein anderer Mensch, und Sie haben Noth, ein Bischen gehoben zu werden.

Knorrig. Ich kann Ihnen nicht Unrecht geben, das Unglück hat mich zusammengequetscht als wäre ich vierzehn Tage in einem fort auf einem Sperrsitz im Kärnthnerthortheater g'sessen (wirft die Flinte um die Schulter).

Sporner (umarmt Knorrig). Auf denn, Ergänzung meines Ichs, unsere Wanderung beginne.

Laß uns treu ein Bündniß schließen
Bis zum letzten Lebensrand.

Knorrig. Niemand soll ein Glück genießen,
Der das Unglück nie gekannt.

(Beide ab.)

Verwandlung, Wald.

Sechste Scene.

Minna (in männlichen Jagdkleidern).

Entree-Lied.

Es treibt die Jagdlust mich zum Wald,
Obwohl ich Mädchen bin.
Es ist mein liebster Aufenthalt,
Zieh ich durchs Grüne hin,
Verfolgend sucht man meine Spur
In jedem Busche hier,
Wohl bin ich Wildschütz aber nur
Im eigenen Revier.
Husch, husch, piff, paff, trarara.

Frau Diana war ja auch ein Weib,
Die sich der Jagd annahm,
Und war ganz keusch an Seel' und Leib,
Bis einst der Rechte kam.
So folg ich munter auch der Spur
Durch Busch und Hain und Feld,
Und laß mich auch erwischen nur,
Von dem der mir gefällt.
Husch, husch, piff, paff, trarara.

Ha, ha, mein guter Vater ärgert sich, die Reviere aller benachbarten Gutsbesitzer von dem verwegenen

Wilddieb verschont zu wissen und den kühnen Spitzbuben nur in seinen Marken hausen zu sehen. Er ahnet freilich nicht, daß seine einzige Tochter dieser Hauptspitzbube ist, aber mir macht diese Rolle Spaß, es ist auch nicht viel Gefahr dabei, werde ich einmal ertappt, gebe ich mich zu erkennen und lache meine sämmtlichen Verfolger wacker aus. Meine List, daß ich immer ein großes Paar Stiefel vom Schlosse mitnehme, und selbe in irgend ein Gebüsch stecke, gab schon zu vielen komischen Scenen Veranlassung, die ich in meinem Verstecke immer lachend mit ansah. Ob sich, wenn meine Stunde einmal schlägt, von jenen Stiefeln auf meinen Fuß schließen läßt, glaube ich schwerlich, ich bin nicht eitel, aber mein Füßchen ist doch etwas kleiner. Ich begreife nicht, warum ein Mädchen nicht auch jagen soll, es jagen ja alle Menschen, der eine nach Amt und Würden, ein Anderer nach Auszeichnung und Orden, ein Dritter nach Geld und Gut, nach Mädchen und Frauen. Ich — ich jage nach einem Manne, aber nicht um ihn zu bekommen, sondern um ihn los zu werden, diesen faden Herrn v. Duftheim, der mich mit seiner langweiligen Liebe verfolgt, und dem leider mein Vater nicht abhold ist — den muß ich ins Bockshorn jagen, er muß sich mir gegenüber, seiner eigenen Feigheit wegen unwürdig machen und soll es nicht mehr wagen, meine Hand zu beanspruchen. Der Hasenfuß ist unter meinen Verfolgern, wehe! wenn ich ihn begegne! (lauscht.) Ich höre Geräusch! schnell mein Hilfsmittel, um etwas martialischer auszusehen (zieht einen Schnurrbart aus der Tasche und macht sich selben fest). So, jetzt bin ich ein furchtbarer Geselle und fürchte keinen Teufel, vielweniger solch' ein zum Spotte des sechsten Schöpfungstages gebornes Herr Bonchen! — Auf meinen Posten (ab).

Siebente Scene.

Duftheim. Wendelin.

Wendelin. So seins nur g'scheid — in der Gegend halt er sich ja gar nicht auf — der Feind ist mehr nördlich!

Duftheim. Sei Du meine Westmacht.

Wendelin. Ich kann nicht länger bei Ihnen bleiben, ich muß meinem Herrn nacheilen, zu was wär ich denn sein Büchsenspanner, wenn ers selbst spannen müßt, da nehmens Ihr Gewehr.

Duftheim. Du wirst mich doch nicht allein lassen in diesem düstern Wald.

Wendelin. Sie sein ja gar kein Mann, wer wird denn solche Angst haben.

Duftheim. Es ist ja nicht Angst! Dumme Idee, Angst! Aber Du weißt ich liebe, liebe, daß Romeo ein wahrer Lump meiner Liebe gegenüber ist. Mein Herz zittert vor Liebe, nicht vor Angst. Denk Dir nun meine Lage, wenn ich hier im düstern Wald allein stehe und der Kerl erscheint plötzlich.

Wendelin. Desto besser, da haben Sie keinen Concurrenten, da packen Sie ihn, und erwischen mit ihm die Braut.

Duftheim. Packen, packen, das ist leicht gesagt. Wilddiebe sind gewöhnlich robuste Kerls. Den wir suchen, der soll zehn Schuh groß sein, und Hände haben wie die Bärentatzen, no und seine Füße haben wir an seinen Stiefeln gesehen. So einen Mordmenschen kann ein einzelner zartgestalteter Jüngling, wie ich ein von der Natur begünstigter bin, nicht sogleich packen — das geht nicht, Deine Entfernung kann mich um meine Braut bringen.

Wendelin. Sie brauchen ja nit da z'bleiben, gehens mit mir.

Duftheim. Nördlich? wo Du den Feind vermuthest? Nein, da bleib ich doch lieber allein hier westlich, wo er sich vielleicht doch nicht hertraut.

Wendelin. Na, nehmens Ihnen halt z'samm, wann der Mensch ein G'wehr hat, ist er nit allein, denkens Ihnen, Sie haben die Kurasch erfunden, und machens Gebrauch von dieser Empfindung. B'hüt Ihnen Gott! (eilt ab.)

Duftheim (allein, sieht sich verlegen um). Es muß doch recht unangenehm gewesen sein, wie der erste Mensch noch ganz allein auf der Welt war, aber vor einem Wilddieb hat er sich wenigstens nicht zu fürchten g'habt. Ich werde mich doch vorsichtig zu einer etwas lichtern Waldstelle hinziehen.

Achte Scene.

Voriger. Minna (die schon früher hinter einem Gebüsch horchend sichtbar war).

Minna (mit etwas männlicher Stimme anschlagend). Halt! oder ich drücke los.

Duftheim (sich erschrocken abwendend). Alle guten Geister, da ist er schon!

Minna. Nieder auf die Knie! die Augen zu Boden! Kein Blick zu mir gewendet, sonst findet meine Kugel den Weg zu Ihrem Auge.

Duftheim (schnell knieend). Bitte, ich verzichte auf die Ehre Ihr redliches Angesicht zu sehen.

Minna. Der gefürchtete Wildschütz steht vor Ihnen, den Sie zu fangen beabsichtigten.

Duftheim. Reine Verläumdung, ich bin froh, wenn Euer Gnaden mich nicht fangen.

Minna. Ich stelle mich Ihnen frei. Messen Sie sich mit mir im Kampfe. Siegen Sie, so ist ja des Gutsherrn Tochter Ihnen. Ich weiß Alles.

Duftheim. Und siege ich nicht?

Minna. So ist Ihr Leben mir verfallen!

Duftheim. Halten Sie mich für so dumm Ew. Gnaden, Herr v. Wilddieb, für diese Gutsherrn-Nocken mein noch so junges Leben einzusetzen. Nicht eine Stunde meines Daseins gebe ich für zehn solche gespreitzte Töchter!

Minna. Versprechen Sie mir, nicht mehr auf den Wilddieb zu fahnden und wird er seiner Zeit gefangen, ein gutes Wort für ihn einzulegen, so lasse ich Sie frei abziehen.

Duftheim. O Gott, gnädiger Herr Wilderer, ich verspreche Ihnen alles, was Sie wollen.

Minna (nimmt seine Brille). Gut, Ihre Brille nehme ich als Pfand, werde ich einst gefangen, so zeige ich sie Ihnen vor, und mahne Sie an diese Stunde!

Duftheim. Aber ich bitte Sie, Allergnädigster, wollen Sie sich nicht lieber ein anderes Pfand zueignen, ich finde nicht mehr aus dem Wald hinaus. Ohne Brille bin ich ein verlorner Mann!

Minna. Einem andern Jager würde ich seine Büchse nehmen, aber bei Ihnen ist selbe gefahrlos. Ha ha ha! Gute Jagd Herr von Duftheim (ab).

Duftheim. (allein erhebt sich). Gelobt sei Gott, er ist geflohen. Der Brillendieb kennt meinen Namen. Was jetzt beginnen, ich werde mir die Nase an jeden Baum anstoßen. Donnerwetter, jetzt kommt mir auf einmal die Courage, wenn er jetzt noch da wäre, ich wüßte nicht was ich thäte (geht des Brillenmangels wegen unsicher ab).

Neunte Scene.

Knorrig. Sporner.

Sporner. So, da sind ein Paar Baumstämme, da können wir ausruhen.

Knorrig (hält sich den Kopf). Kann nicht schaden, ich bin das Herumschlupfen unter den Bäumen nicht gewohnt, ein paar Beul hab ich mir schon am Kopf g'stoßen.

Sporner (setzt sich). Bedaure, daß so ein Beul kein transportables Malheur ist, um selbes laut Contract zu übernehmen.

Knorrig (setzt sich). Ich kenne mein Geschick, es werden mir jetzt lauter Dinge zustoßen, die ich selbst behalten muß.

Sporner. Hab'n Sie denn nie in einer Lotterie Ihr Glück versucht? Man sagt, mit einem Loose öffnet man dem Glück die Thüre!

Knorrig. Ja wohl, aber statt das Glück hereinkommen ist, ist mein Geld hinausg'flogen.

Sporner. Haben Sie auch nie eine Erbschaft g'macht?

Knorrig. Freilich, meine Großmutter hat mich zum Universalerben von einem schuldenfreien Haus eing'setzt, aber es war nur ein Vogelhaus mit einem alten Canari drin, den hab ich noch ernähren müssen.

Sporner. Halten Sie das Gewehr vorsichtiger, man sieht schon, daß Sie kein Jäger sind.

Knorrig. Bei meinem Pech ist so eine Waffe wirklich gefährlich. Ich werds da hinters Gebüsch stellen, weit davon ist gut für den Schuß. (Geht einen Augenblick in die Coulisse, als wollte er das Gewehr abstellen, außer der Bühne geht selbes los.)

Sporner. Was ist's denn?

Knorrig (mit dem Gewehr zurückkehrend). Jetzt hat's keine Gefahr mehr, grad wie ich's hinstellen will, geht's los.

(Geschrei hinter der Scene.)

Der Wilddieb? der Wilddieb!

Knorrig. Hörens, was ist denn das.

Sporner. Mir scheint, Sie haben schon wieder Pech g'habt!

Zehnte Scene.

Vorige. Firneis. Hartmann. Mehrere Jäger.

Firneis. Hieher, Freunde! hieher! Kein Anderer hat den Hirschen g'schoßen. Hier steht der Spitzbub noch mit dem Gewehr, und das Corpus delicti liegt dort im Gebüsch (zeigt nach Außen).

Knorrig (zu Sporner). Was sagens jetzt, kann ich mich nicht für Geld sehen lassen.

Sporner. Das ist ein transportables Malheur. G'schwind packen Sie mich. Geben Sie keck vor, mich verfolgt und erwischt zu haben.

Knorrig. Na, da kann ich Sie schon in eine rechte Patsche bringen. Probiren wirs einmal (Sporner packend laut). Hab ich Dich endlich Du Hauptdieb! Dein Gewehr ist in meiner Hand. Du kommst mir nicht mehr aus.

Firneis. Mein Herr, verzeihen Sie mir meinen Irrthum. Ich glaubte das Vergnügen zu haben, in Ihnen den Spitzbuben zu ersehen. Also der ist's? Sie brachten ihn zu Stande. Mein Herr, wer Sie auch sind, Sie haben der menschlichen Gesellschaft einen großen Dienst geleistet, indem Sie mit eigener Lebensgefahr die Verfolgung dieses gefährlichen Individuums übernahmen. Man binde ihn.

Knorrig. Wen? mich?

Firneis. Sie, warum nicht gar, Sie haben mich gebunden durch den Spagat der Dankbarkeit! (zu Hartmann) eine noble Redensart!

Eilfte Scene.

Vorige. Wendelin (mit den Stiefeln).

Hartmann. Ihre Redebilder sind in der That Ihres Zartgefühles würdig!

Firneis. Nun Wendelin, was sagst Du zu unserm Fang, da steht der verruchte Hirschtödter!

Wendelin. Der solls sein? (Hebt von rückwärts Sporners Fuß in die Höhe und probirt, ob der Stiefel das richtige Maß hat). Herr, das ist nicht der Rechte, zu dem Stiefel gehört ein anderer Fuß (auf Knorrig zeigend). Ich meine der Fuß von dem Herrn da passet eher dazu!

Knorrig (zu Sporner). Das Glück wend sich schon wieder, wanns mir nit helfen.

Sporner (zu Wendelin). Dummer Mensch, was wollen Sie denn! Glauben Sie denn, ich hab mit Stiefeln geschossen!

Firneis. Laß das jetzt Wendelin, beim Verhör bekommen wirs schon heraus. Transportirts ihn jetzt aufs Schloß und kastelts ihn gut ein. (zu Knorrig) Sie, mein Herr, sind höflichst eingeladen, meine Tochter wird sich freuen so einen Helden kennen zu lernen.

Knorrig. Das schlag ich nicht aus, ich bin ein Freund von Töchtern, besonders wanns sauber sind.

Firneis. Ich sollt es nicht sagen, weil ich der Vater bin, glaub ich, aber sie sieht mir auf ein Haar ähnlich!

Knorrig. So dick ist's?

Firneis. Noch nicht, ich mein nur die Visasch!

(Außerhalb hört man den Ruf: Hilfe! Hilfe!)

Hartmann. Ich höre Hilfe=Ruf!

Firneis. Schauts g'schwind wer's ist. Was muß denn schon wieder sein?

Zwölfte Scene.

Wendelin und noch einige gehen in die Coulisse und bringen Duftheim herein.

Hartmann. Den Herrn von Duftheim bringt man.

Firneis. Na, was ist denn Ihnen passirt?

Duftheim. Ich find nicht mehr aus dem Wald hinaus, der Wilddieb hat mir meine Brille von der Nasen hinweggeschossen.

Firneis. Wir haben ihn schon.

Duftheim. Sie haben ihn? wo?

Firneis. Sehns denn gar Nichts ohne Brillen? da ist er ja!

Duftheim. Aber hören Sie, der wachst schnell. Vom G'sicht hab ich ihn zwar nicht geseh'n, aber seine Gestalt ist mir viel schmächtiger und kleiner vorgekommen.

Firneis. Gehns, Ihnen hat die Angst schon ganz blind g'macht!

Duftheim. Ich Angst? Dieses Gefühl kenne ich nicht. Ha, sehen Sie, wie ich auf dieses verwegene Individuum losgehe (nähert sich Sporner).

Sporner (mit Donnerstimme). Zurück!

Duftheim (in schleuniger Flucht seinen Hut verlierend). Ich eile voraus.

(Alle lachen. Mit Sporner als Gefangenen abziehend, fällt unter Musik der Vorhang).

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

(Zimmer auf Firneis' Schloß mit einer Mittel- und einer Seitenthür).

Erste Scene.

Minna. Fanny (durch die Mitte).

Fanny. Aber liebes Fräulein, beruhigen Sie sich doch a Bissel.

Minna. Mich beruhigen, während der vielleicht gehängt, geköpft, erschossen wird, und das Alles durch meinen Leichtsinn, durch meine bubenhaften Mädchenstreiche. Er war es ja nicht, der den Hirschen geschossen.

Fanny. Nur nicht gleich das Aergste glauben. Vielleicht schenken ihm die Richter zwei Strafen, daß's ihm das Köpfen und Hängen nachlassen und ihn bloß erschießen.

Minna. Du kannst noch spotten, Fanny, geh' Du bist herzlos.

Fanny. Machens nur mir keine Vorwürf, i bin nit Schuld an der G'schicht. Ich hab' Ihnen immer g'sagt, es ist gefährlich, wenn ein Mädel auf d'Jagd geht, es könnt einmal schlecht gehn. — Jetzt hab'n wir die Pasteten. Weil Sie mich aber herzlos schimpfen, so will ich Ihnen grad heraussag'n, was ich an Ihrer Stell in meiner Herzlosigkeit thät. Ich ziehet mein Wildschützeng'wand an, und ging auf's Amt und saget: „Herr Richter, da ist der Wildschütz, der in Ihrer Vornirtheit für schuldig gehalten, ist unschuldig, ich bin's, den die Häscher suchen," das thät ich in meiner Herzlosigkeit.

Minna. Das is wohl recht schön gedacht, aber Fanny bedenke die Schande. Ich ein junges Mädchen, vor aller Welt bekennen, daß ich als Wildschütz in den

Wäldern herumgelaufen bin. Ich glaube, ich müßte vor Scham sterben.

Minna. Ei was, besser sich vor andern Leuten schämen, als vor sich selbst.

Minna. Du hast Recht, o ich bin ein schlechtes Geschöpf, daß mir das nicht von selbst eingefallen. Geschwinde bringe mir meine Verkleidung, ich will zu Gericht.

Fanny. Halt, halt, nur nicht voreilig, ich hab nur g'meint, wenn die G'schicht einen schlechten Ausgang nimmt, thät ich das. Wir können ja erst sehen, was eigentlich für Strafen auf Wilddieberei vorgeschrieben sein, um uns ein Bissel ausz'kennen.

Minna. Kennst Du die Strafen?

Fanny. Das nicht, ich hab die Richterei nicht studirt, in meiner Familie haben wir auch noch kein Wilddieb g'habt. Wir werdens aber gleich wissen (nimmt ein großes Buch), sehens hier dieses in echtem Schweinsleder gebundene Buch, ist das Jagdgesetzbuch, welches Ihr Herr Vater immer studirt, da wollen wir gleich nachschlagen den Artikel: „Wilddieberei."

Minna. Schlage Du nach, ich bin zu aufgeregt!

Duett.

Fanny (in einem Buche lesend).

Hier steht es geschrieben ganz deutlich und klar,
Wie groß einst die Strafe für Wilddiebe war,
Man zog den Verbrecher die Hirschhäute an,
Und ließ sie von Hunden zerreissen sodann.

Minna.

Ach gräßlich, abscheulich, welche Grausamkeit,
Entschwunden ist längst die barbarische Zeit.

Fanny (lesend).

Und schoß so ein Wilddieb ein'n Steinbock todt,
So wars gegen Recht, gegen Landesgebot,

Zehn Jahre in Ketten und Banden wohl,
Und extra zehn Stockstreiche viermal im Jahr,
(zu Minna)
Da wär es Ihnen schlecht ergangen.

Minna.

Ich trage darnach kein Verlangen.

Fanny.

Sie glauben wohl es sei nicht wahr?
(zeigt in dem Buche ihr die Stelle)
So wurde bestraft — ja hier steht es geschrieben,
Ein tausend fünfhundert dreißig und sieben.

Beide.

So wurde bestraft, ja hier steht es geschrieben,
Eintausend fünfhundert dreißig und sieben.

Fanny (weiter lesend).

Die spätere Zeit hat gar viel abgestraft,
Der Wilddieb bekam da blos fünf Jahre Haft,
Und damit lange Weil ihn nicht quält,
Zehn Stockstreiche einmal im Jahre aufgezählt!
(zu Minna)
Nun das find ich wieder gar nicht viel.

Minna.

Ich hätt genug, ich bitt Dich, sei still.

Fanny.

Sie glauben wohl es sei nicht wahr?
(zeigt ihr im Buch die Stelle)
So wurde bestraft — ja hier steht es ganz klar,
Ein Wilddieb vor hundert und zwanzig Jahr.

Beide.

So wurde bestraft rc. rc.

Fanny.

Vorüber ist die böse Zeit,
Und nichts stört unsere Fröhlichkeit,
Drum unverzagt
Nur stets gejagt,
Den grünen Wald
Wo's Echo schallt,

Wo Blätter rauschen
Hab ich erwählt,
Zum Aufenthalt,
Dem Wild zu lauschen.

Beide.

Nur jagen erfüllt mich (sie) mit seliger Lust,
Da pochet mir (ihr) das Herz — da schwellt sich hoch die Brust,
Hörner erschallen fröhlich durch den Wald —
Ferne das Echo freundlich wiederhallt.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Firneis, Duftheim, Crispin, Minna, Fanny.

Minna (eilt Firneis entgegen). Nun Vater, um Gotteswillen ist er frei?

Firneis. Herr von Duftheim, was sagen Sie, hat das Mädl ein Herz.

Duftheim. Auch ohne Brille ist es mir nicht entgangen.

Firneis. Ein Mitleidsfunken auf den Ambos dieses Herzens und es ist gleich in Gluth.

Crispin. Gnädiger Herr, dieses Bild ist schon wieder eine Erinnerung an Ihren früheren Stand.

Firneis. Herr Haushofmeister, ich habe Ihnen schon hundertmal gesagt, daß ich mich meines früheren Standes nicht schäme, hofmeistern Sie mich nicht immer.

Minna. Ich bitte Vater, lassen Sie das jetzt, die Ungeduld verzehrt mich, wie steht es mit ihm?

Firneis. Nun ja, edles Herz, sei nur ruhig. Ich und der Herr von Duftheim, wir haben ihn schon herausgeputzt, er ist frei.

Minna. Wird also in keine Hirschhaut genäht, Gott Lob und Dank.

Duftheim. Mein Fräulein ich fühle mich glücklich,

dessen Freisprechung bewirkt zu haben, da ich den eigentlichen Wilddieb die Ehre gehabt habe, persönlich kennen zu lernen.

Minna. So? persönlich?

Duftheim. Und nur durch den Verlust meiner Brillen gehindert wurde, mich seiner zu bemächtigen.

Minna. Wirklich?

Duftheim. Ich sah wohl, daß der Wilddieb ein baumlanger starker, sehr fester Kerl war, aber packen ohne Brillen, konnt ich ihn doch nicht, sondern nur in die Flucht jagen.

Minna. Hätten Sie ihn verfolgt!

Duftheim. Ich war allein, ich hatte Mangel an Reiterei.

Minna. Vater, ich danke Ihnen, Sie haben nobel gehandelt.

Firneis. Comme tous jours! sagt der Italiener.

Minna. Wissen Sie aber, was noch nobler gewesen wäre, den jungen Menschen für den unglückseligen Irrthum eine gastfreundschaftliche Einladung in Ihr Haus als Entschädigung zu bieten.

Firneis. Minna, wie kann ein Kind so an seinen Vater zweifeln. Ich that schon, was Du von mir als noble Tochter wünschest. Die beiden Fremden müssen jeden Augenblick erscheinen.

Minna. Daran erkenne ich meinen Vater.

Crispin. Verzeihen, gnädiger Herr, einige bedenkliche Skrupel. Nach dem Aeußern dieser beiden Fremden zu urtheilen, scheinen Sie nicht den Rang in der Gesellschaft einzunehmen, der sie befähigen könnte, mit einigen, unserer zu erwartenden Gäste in Berührung zu kommen. Was Euer Gnaden nobel nennen, würden Ihre Gäste sehr unnobel finden, ich als Haushofmeister wasche meine Hände in Bewußtlosigkeit.

Firneis (stolz). Habe ich einen Bock im Revier der Etiquette geschossen, so geschah es wenigstens aus gutem Herzen. — Kommen Sie, Herr v. Duftheim, ich setze Ihnen eine Brille auf die Nase, damit Sie wieder zurechnungsfähig werden. Meine Tochter, küsse meine Stirn. (Ab mit Duftheim.)

Crispin. Jedenfalls Fräulein, werde ich den Fehler Ihres Herrn Vaters theilweise wieder gut zu machen suchen, ich beabsichtige den beiden lästigen Fremden zwei Zimmer im rückwärtigen Theile des Schlosses anzuweisen.

Minna (energisch). Wann Sie sich unterstehen, wann Sie sich überhaupt unterstehen, die Fremden, das heißt den Einen, der Andere kümmert mich weniger, anders zu behandeln, als Sie die übrigen Gäste zu behandeln verpflichtet sind, wenn Sie im Geringsten etwas an der schuldigen Achtung fehlen lassen, dann sage ich Ihnen, wird es Ihnen wenig nützen, daß mein Vater auf Ihre Dummheiten hört, dann kündige ich Ihnen den Krieg an, und wir wollen sehen, ob der Bediente oder die Tochter des Hauses siegt. Also nehmen Sie sich in Acht oder ich rufe Wehe! Dreimal Wehe über Sie — Herr Crispin Maultrommel. (lachend ab.)

Crispin. Crispin Maultrommel — Verhöhnung meines Namens.

Fanny. Und wenn Sie sich noch einmal unterstehen, mir mit Ihren Dummheiten nahe zu kommen, wenn Sie in Ihrer lächerlichen Nobleß noch einmal vergessen, daß es gegen den Bon-ton ist, sich mit einem Stubenmädel abzugeben, dann kündige auch ich Ihnen den Krieg an, und wir wollen sehen, ob dem gnädigen Herrn ein Bedienter lieber ist als ein Stubenmädel. Also nehmen Sie sich in Acht, oder ich rufe Rache, dreimal Rache! über Sie — Herr Crispin Maultrommel! (lachend ab.)

Crispin. Das ist niederträchtig! ich kann jede Beleidigung ertragen, aber nur meinen Namen soll man nicht zur Zielscheibe des Spottes machen, das bringt mich immer in Wuth. Und das wissen diese boshaften weiblichen Geschöpfe und reiten deshalb immer darauf herum. O diese Undankbarkeit! — Wem verdankt denn dieses ganze Haus seine Nobleß? — Mir dem verhöhnten Chrispin Maultrommel.

Dritte Scene.

Voriger. Wendelin. Knorrig.

Wendelin. Hier ist Herr Crispin Maultrommel.

Crispin (sich zornig umwendend). Donnerwetter, was ist das? Wer trommelt hier schon wieder?

Wendelin. Dieser Herr wünscht Herrn Crispin Maultrommel zu sprechen (Ab).

Crispin. Was steht zu Diensten?

Knorrig. Herr von Maultrommel, ich bin so frei der Einladung des Herrn von Firneis, dem Maultrommlischen Prinzipal Folge zu leisten. Der Andere vom Gericht als unschuldig erklärte Gast, folgt mir auf dem Fuße. Herr von Firneis sagte uns Beiden, wir möchten uns nur gleich an den Herrn Crispin Maultrommel wenden. Herr von Trommelmaul — Maultrommel wollt ich sagen, werden schon avertirt sein.

Crispin. Herr, machen Sie sich über mich lustig?

Knorrig. Wie wollen Sie das verstanden haben, Herr von Maultrommel. Ich irre mich doch nicht, Sie sind der Herr von Maultrommel? Herr von Maultrommel?

Crispin. Wohl bin ich es, aber nur für mich, nicht für jeden unwillkommenen Gast. Haushofmeister

pflegt mich der gebildete Fremde zu nennen und nicht Maultrommel; ich mache Anspruch auf meinen durch Nobleß erworbenen Titel und wer den nicht anerkennt, dessen Würde, wenn er eine hat, kenne ich auch nicht an. Merken Sie sich das, denn obwohl Sie von Herrn von Firneis rekommandirt sind, so bin ich doch, der ich bin, und Herr von Firneis thut Alles, was ich will, ich bin nicht nur sein Haushofmeister, ich bin so gleichsam sein Fatum!

Knorrig. Entschuldigen Sie, ich hab' nicht g'wußt, daß Sie faddumm sind.

Crispin. Jetzt wissen Sie es, nur was ich bestimm, geschieht. Darum ist es wohlgerathen, sich mit mir zu verhalten. Vergessen Sie das nicht. Ich werde jetzt Ihr Zimmer ordnen lassen, ich, — der Haushofmeister (geht ab).

Knorrig. Das ist ein kurioser Empfang für Jemand, an den der Herr des Hauses durch den Spagat der Dankbarkeit gebunden ist. Ich wittere schon wieder Pech, denn sich mit einem Bedienten verfeinden, daß ist im Hause eines Reichen viel bedeutend, und b'sonders mit dem Fatum, das ist gar dumm, (sieht die Zimmerwand an). Der Zimmermalerei sieht man den Reichthum gar nicht an, so hätt ich's auch z'sammbracht — aber zu solche Kundschaften g'hört halt auch Glück. (Bemerkt die Eintretenden nicht.)

Vierte Scene.

Voriger. Minna. Fanny.

Fanny. Gnädiges Fräulein, da ist er.

Minna. Pfui Fanny! das wirst Du doch leicht aus seinem Gesicht sehen, daß es der Andere ist.

Fanny. Verzeihen's Fräulein, im Namenbüchel lernt man nicht in G'sichter lesen.

Minna. Gut, daß er zuerst da ist, da kann ich meinen Zorn an ihm auslassen, bevor der Andere kommt.

Fanny. Jetzt hab'ns wieder statt Er, der Andere g'sagt, und den hab'ns Er g'nannt. Da kennt sich ja der feinste Diplomat nicht aus, viel weniger ein Stubenmad'l.

Knorrig (die Damen bemerkend). Um Vergebung, ich machte eben Fresko-Studien. Ich habe wohl die Ehre vor dem Fräulein des Hauses zu stehen.

Fanny. Und vor dem Stubenmädchen des Hauses.

Knorrig. Ich müßte keine Naturg'schichte studirt haben, wenn ich das übersehen hätt! — Mein Fräulein, ich bin —

Fanny (unterbrechend). Das Fräulein weiß schon wer Sie sind. Wir haben auch Naturg'schicht studirt, und da wissen wir schon zu welcher Race Sie gehören.

Knorrig (erstaunt). Zu welcher Race?

Minna. Mein Herr, Sie haben Ihren Ruf vorausgeschickt, wir wissen was Sie gethan, und was wir von Ihnen zu halten haben. Ihre That ist so verächtlich als herzlos.

Knorrig (verblüfft). Ein zweiter glänzender Empfang! Ich herzlos? —

Fanny (von der andern Seite). Ja Sie. Ich doch nicht!

Minna. Wer so wie Sie im Stande ist, eine gefährliche Lüge zu behaupten. —

Fanny (immer sekundirend). Etwas zu sehen, was nie geschehen ist.

Minna. Einen Unschuldigen eines Verbrechens zu zeihen.

Fanny. Und noch dazu einen jungen hübschen Unschuldigen.

Minna (verweisend). Das ist vor dem Gesetze gleich, ob man einen jungen oder einen alten Unschuldigen in Gefahr bringt.

Fanny. Mir ist ein junger Unschuldiger doch lieber, und so Einen haben Sie in Todesgefahr gebracht.

Minna. Blos um einen Judaslohn zu gewinnen.

Fanny. Zwar keine Silberlinge, die gibt's jetzt nimmer, aber doch Banknoten.

Minna. Der einer solchen Handlung fähig ist, ist gerade herausgesagt, ein Verräther? —

Fanny (schnell). Ein Angeber — ein Grenbläser, ein Zwischenträger, eine giftige Schlange, ein verwerfliches Subjekt.

Minna. Ersparen Sie uns die weiteren Benennungen, und lesen Sie selbe im Shakespeare nach, wenn Ihnen Ihre noble Beschäftigung noch Zeit dazu läßt.

Knorrig. Bitte, kann ich jetzt auch einmal zu Wort kommen, wenn's Mode in diesem Haus ist, daß sich der Angeklagte auch vertheidigen darf.

Minna. Das dürfte Ihnen schwer werden. Reden Sie.

Fanny. Reden Sie.

Knorrig (zu Fanny). Schweigen Sie! mit Ihnen hab ich nix z'reden! Erlaubens, daß ich mich erst ein Bischen sammle, sonst bring ich vor lauter Aufregung nichts heraus.

Minna. Sammeln Sie sich!

Knorrig. Jetzt heißt's konsequent lügen, denn besser lächerlich als verächtlich erscheinen. Ich kündige meinem Pech den Krieg an, bis jetzt hab ich geglaubt, es muß so sein und hab nichts dagegen gethan, aber jetzt sag ich zum ersten Mal in meinem Leben vorwärts, ich will mein Glück probiren. (mit raschem Entschluß zu Minna) Fräulein, lassen's Ihr Echo, die Mamsell da, a Biß'l hinausgehen!

Minna. Was soll das heißen? Wozu?

Knorrig. Weil ich Ihnen was Wichtiges mitzutheilen hab, etwas, was die ganze Sache aus ihrem Hoftheater-Dunkel reißen, und in eine helle Vorstadttheater-Gasbeleuchtung setzen soll.

Minna. Ich habe keine Geheimnisse vor Fanny, die mein ganzes Vertrauen genießt.

Knorrig. Aber ich bin noch nicht so vertraut mit ihr, daß ich keine Geheimnisse vor ihr haben soll.

Fanny. Es wäre besser wenn Sie selber im Ganzen ein Geheimniß geblieben wären, mich kümmert Ihr Plausch nicht (will geh'n).

Minna. Du bleibst! — Es steht Ihnen nun frei, ob Sie sprechen wollen oder nicht! —

Knorrig. No, in Gottes Namen, es muß halt so gehn (fällt auf die Knie vor Minna).

Minna. (zurücktretend). Was soll das?

Knorrig. Sie haben mich herzlos genannt, ja ich bin herzlos, weil Sie mir mein Herz geraubt haben. Ich habe meine Ehre auf's Spiel gesetzt, um die Ehre zu haben, zu Ihnen zu dringen. Ich habe einen Unschuldigen ins Malheur gebracht, weil ich auf eine noch unschuldigere Weise darein gerathen bin, denn er hatte wenigstens eine Flinte wie ich ihn gepackt habe, während ich ganz wehrlos war, als mich Ihr Anblick packte. Ja, ich habe einen Judaslohn gehofft, das heißt einen Lohn, für den es sich schon der Mühe lohnt, zum Judas zu werden.

Minna. Sind Sie von Sinnen?

Knorrig. Nein, aber die Sinne sind von mir gewichen. Und wenn ich sinnlos rede, so vergeben Sie mir, denn dieses Unsinns ganzer Sinn ist: „Ich liebe Sie!“

Minna. Stehen Sie auf!

Knorrig. Wenn Sie's erlauben. Seit dem Augenblick, wo ich Sie zum ersten Male sah.

Fanny (neugierig). Wo war das?

Knorrig (verlegen). Wo? wo das war? — Auf einem Ball. (Für sich.) Sie wird doch auf einem Ball gewesen sein?

Minna. Bei Baron Kohlbach, das war der Einzige, den ich heuer besuchte.

Knorrig. Richtig, beim Baron Kohlbach. O er war für meine Ruhe entscheidend.

Fanny. Wie sind Sie denn auf den Ball gekommen?

Knorrig. Man ist Künstler, Maler, vorlaute Stuben-Geheimniß-Bewahrerin, man hat überall Zutritt, wo gewisse Leute nicht hindenken dürfen. (Zu Minna.) Seit jenem Augenblick spürte ich Ihnen überall nach, jagte nach einer Gelegenheit, um in Ihre Nähe zu kommen. Bei dieser Jagd stieß ich auf den Wildschütz und mit seiner Hülfe bin ich hier. Um mich aber von der Last Ihrer Anklage ganz zu reinigen, so erfahren Sie, daß der Wildschütz kein Anderer wär als ein Freund von mir, der diese Rolle übernahm, um mir den Zutritt zu Ihnen zu erleichtern.

Minna. Ach, das muß ein edler Mensch sein, das gefällt mir von ihm.

Knorrig (für sich). Hab schon wieder eine Dummheit g'macht, rekomandir den Andern. (laut) Er war mir diesen Dienst, so zu sagen schuldig, weil er mir, was er mir schuldig war, nicht zahlen konnte, ich war sein dreimaliger Lebensretter aus Wasser-, Feuer- und Stellwagengefahr. Nun verspottens mich, höhnens mich aus, aber verdammen's mich nicht mehr.

Minna. Mein Herr, ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen auf all das antworten soll.

Fanny (Minna ins Ohr). Daß er ein Lugenschippel ist.

Knorrig (der es gehört). Bitte Mamsell Vorlaut, ich habe ja nicht g'sagt, daß Sie mir g'fallen.

Fanny (leise). Lassens Ihnen nix weiß machen, er lugt.

Minna (gereizt). Weil er sagt, daß er in mich verliebt ist.

Fanny. Er ist häßlich!

Minna. Ist das ein Hinderniß, mich hübsch zu finden.

Fanny (für sich). So ein Frauenzimmer ist doch schrecklich eitel.

Knorrig (für sich). Sie wispeln, daß ist kein schlechtes Zeichen. So ein diplomatisches Gewispel ist nie ohne.

Fünfte Scene.

Vorige. Wendelin.

Wendelin (meldet). Der andere Herr Spitzbub wünscht seine Aufwartung zu machen.

Knorrig (für sich). Das ist dumm, ich hab ihn noch nicht unterrichtet! (laut) ich will nicht stören (will ab).

Minna. Im Gegentheil ich wünsche, daß Sie bleiben. Ich werde die Bestätigung Ihrer Geschichte aus dem Munde Ihres Freundes zu vernehmen suchen.

Knorrig (für sich). O verflucht! — (laut) Wenn Fräulein wünschen (für sich). Er wird meine Winke schon verstehn.

Fanny. Aber gnädiges Fräulein, die Herren dürfen sich vorerst nicht sehen, damits nicht komplottiren können. Sehens da hinter dem Vorhang wär grad so ein schönes Platzl zum Zuhören.

Minna. Ja, so solls sein.

Knorrig (für sich). Ist das a boshafte Stubenkatz! O Pech!

Fanny. G'schwind, sonst werden wir überrumpelt (schiebt Knorrig nach dem Versteck) Fräulein, überlassen Sie mir das Examen. Sie verfahren nicht diplomatisch genug. Ich hab einmal g'lesen, „die Worte sind erfunden, um die Gedanken zu verbergen," diese Regel müssen wir jetzt anwenden.

Sechste Scene.

Vorige. Sporner.

Sporner (tritt mit einer Verbeugung ein und bleibt an der Thür).

Fanny. Treten Sie näher mein Herr, Ihr Platz ist nicht an der Thür.

Sporner. Wenn man aus dem Finstern kommt, blendet zu viel Licht.

Fanny. Sehr galant!

Sporner. So sehr, daß ich Sie bitten muß, nicht als Schirm sich vor selbes zu postiren.

Fanny. Das ist stark, ich glaub, der halt mich für ein Lampenschirm!

Sporner (zu Minna). Mein Fräulein, ich danke meinem Geschick, das mich ins Gefängniß führte, um mir dann solch einen Freiheitsstern leuchten zu lassen.

Minna. Mein Herr, wir haben von Ihrer edlen That, Ihrer hochherzigen Aufopferung gehört.

Knorrig. Das ist infam, wie der empfangen wird.

Sporner. Edel — Hochherzig? Wie meinen Sie das eigentlich Fräulein.

Knorrig. Wenn ich ihm nur einen Wink geben könnt.

Minna. Wer einer solchen That fähig ist.

Fanny. Der wird auch offen sagen, warum er es gethan hat.

Sporner (ungewiß). Warum?

Minna. Ja ich habe Vertrauen zu Ihnen, denn solche Kühnheit ist gewöhnlich auch mit Offenheit gepaart und darum frage ich Sie ehrlich und aufrichtig, wie ich auch Ihre Beantwortung erwarte: „Ist bei dieser Affaire Liebe zu mir im Spiel?"

Sporner. Liebe zu Ihnen?

Knorrig. Nur einen Wink geben.

Sporner. War mirs doch als hörte ich noch eine Stimme.

Fanny. Lassens Ihnen nit irr machen, vorm Fenster draust hängt unser Gimpel, wann der hört, daß im Zimmer g'redt wird, macht er auch immer sein dummes Maul auf.

Knorrig. Gehorsamster Diener!

Minna. Handelt es sich wirklich blos, um in meine Nähe zu kommen?

Sporner. In Ihre Nähe zu kommen? (für sich.) Wer muß mich denn da empfohlen haben? Mein altes Glück! ist es auch nicht aus Liebe geschehen, so verdient sie doch, daß man aus Liebe zu ihr so was thäte. Der Weg wurde mir gebahnt, ich benütze die Gelegenheit.

Minna. Sie schweigen — scheinen erst zu überlegen, was Sie antworten sollen.

Sporner (der sich während des Ueberlegens dem Vorhang genähert hat, wird von Knorrig mit dem Vorhang unsichtbar berührt, der ein Zeichen zu geben beabsichtigte, vom Vorhang hinweg springend.) Hören Sie, der Gimpel scheint zu beißen, er hat eben durch den Vorhang nach mir geschnappt.

Fanny. Ja, es ist ein böses Thier, man darf dem Vieh nicht nah kommen.

Knorrig. Eine hübsche Empfehlung?

Sporner. Mein Fräulein, es thut mir leid, daß Sie erfahren haben, was ich gerne als Geheimniß bewahrt hätte, doch da Sie es nun schon einmal wissen, so will ich es denn auch gesteh'n: Ja ich habe mich von einem Freunde als Wildschützen anhalten lassen, weil ich kein anderes Mittel fand, um zu Ihnen zu gelangen, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe.

Fanny. Minna. Was? Sie?

Knorrig (im Versteck). Ach das ist niederträchtig.

Minna (zu Fanny). Der Andere hat also gelogen?

Fanny. Woher kommt Ihnen diese Kunde?

Minna. Du hast ja gehört was dieser sagt.

Fanny (halblaut). Aber der kann ja auch gelogen haben, warum denn grad der Andere? (Laut) Herr, das Fräulein wäre begierig zu wissen, ob, was Sie gesagt auch Wahrheit ist. Können Sie beweisen?

Sporner. Und verlangen Sie wirklich noch einen Beweis?

Minna (verwirrt). Nicht doch, entschuldigen Sie, Sie haben Recht. Wenn man so viel gewagt —

Sporner (innig). Darf man so viel gewinnen?

Fanny. Aber wenn Sie bloß hieher kommen wollten, so mein' ich doch, wär' es viel einfacher gewesen, selbst den Wilddiebfänger zu machen.

Sporner. Pfui! Zu dieser Rolle hätte ich mich nie hergegeben, mein Freund, der weniger engherzig ist, gab sich dazu her! —

Knorrig (aus seinem Versteck stürzend). Nein, das halt ein Anderer aus! Was zu viel ist, ist zu viel.

Sporner (zurückweichend). Was ist denn das?

Fanny. Das ist der Gimpel, der vorhin so laut g'redt hat.

Knorrig. Der sich aber von keiner Bachstelzen fangen läßt.

Minna (zu Knorrig). Mein Herr, bei Ihnen heißt es wahrscheinlich in der Freundschaft: Zwei Herzen und ein Schlag, und wie das Herz von Ihrem Freund geschlagen hat, haben Sie geglaubt, Ihr eigenes Herz schlägt. (Höhnisch) Es war ein kleiner Irrthum!

Knorrig. Erlauben Sie mein Fräulein, warum glauben Sie denn just mir nicht? —

Fanny. Mein Gott, ist der Mensch begriffsstützig.

Knorrig. Ich finde das sehr ungerecht, da ich doch der Erste war.

Fanny. Der gelogen hat.

Minna. Machen Sie das mit Ihrem edelmüthigen Freund aus. Ich muß mich zum Steeple-Chase ankleiden, zu dem Sie Beide im Namen meines Vaters höflichst eingeladen sind. (Zu Sporner) Sie kommen doch?

Sporner. Ich werde meinem Magnet überall nachziehen! (Minna ab.)

Fanny (zu Knorrig). Ja es gibt ein Wettrennen mit Hindernissen, (höhnisch) ich hoffe Sie bei den Hindernissen zu treffen. (Ab.)

Sporner. Jetzt schnell Freund, erklären Sie mir.

Knorrig. Erklären? Was? Daß Sie mich verläumdet, betrogen, hintergangen haben, daß Sie mir statt zum Glück behilflich zu sein, selbes vor der Nasen wegg'schnappt — mit einem Wort, daß Sie infam gehandelt haben.

Sporner. Ja, aber ich verstehe nicht —

Knorrig. Wie können Sie sich untersteh'n, eine falsche Liebeserklärung zu machen.

Sporner. Aber Herr, nehmen Sie doch Vernunft an.

Knorrig. Nichts nehme ich an!

Sporner. Ich kann ja nicht so ungalant sein, wenn mich ein schönes Mädchen fragt, ob ich in sie verliebt bin, nein zu antworten.

Knorrig. Redens nicht so dumm daher. Man hat ja nit Sie, sondern um mich g'fragt.

Sporner. Sie hat ja aber ausdrücklich gefragt, ob ich eine Gelegenheit gesucht habe, zu ihr zu kommen.

Knorrig. Faule Fische, um mich hat sie sich erkundigt.

Sporner. Was? Um Sie? Sie werden doch nicht?

Knorrig. Freilich werd' ich nicht, ich hab schon —

Sporner. Sie haben — hahaha!

Knorrig. Na, was ist denn da zum lachen? Ich sag Ihnen es ist Alles schon recht gut im Gang g'wesen — sie hat schon zu wispeln ang'fangen — bevor Sie mit Ihrem dummen Plausch wie ein Funken unter Schießpulver g'fallen sind.

Sporner. Also ein Mißverständniß — hahaha!

Knorrig. Und das Schändlichste ist, daß ich anfang zu vermuthen, sie interessirt sich für Sie. Das ist infam von Ihnen.

Sporner (lachend). Was? Daß ich interessant bin! Ja seh'n Sie lieber Freund, ich hab es Ihnen gleich gesagt, ich bring rein mein Glück nicht los.

Knorrig. So mache ich denn unsern Vertrag geltend — Sie müssen Ihr Glück mir abtreten.

Sporner. Soll ich Sie vielleicht interessant machen?

Knorrig. Reden's kein Unsinn! aber Sie müssen aufhören interessant zu sein.

Sporner. Verstehe! aber wollten Sie mir nicht gefälligst angeben, wie das zu machen wäre?

Knorrig. O da gibts hundert Mittel für eins. Sagens, Sie sein ein deutscher Dichter — da interessirt man sich gleich nicht für Sie. Oder erfindens in Deutschland was, da müssens erst nach England geh'n, wenn man sich für Sie interessiren soll. Kurz machens was's wollen, in jedem Fall schaun's, daß Sie dem Fräulein unausstehlich werden.

Sporner. Sie verlangen mehr als der Vertrag ausspricht. Das geht nicht. Wissen Sie, daß ich ernstlich auf dem besten Wege bin, mich in das Mädchen fest zu verlieben.

Knorrig. Das kümmert mich nicht, der Vertrag spricht für mich.

Sporner. Ich hab ein eigensinniges hartnäckiges Herz, das gerade da liebt, wo ich es ihm verbiete. Das Zurücktreten würde mir sehr schmerzlich sein, wollen Sie mich denn unglücklich sehen?

Knorrig. Ich nicht, aber Sie haben ja selber das Malheur einmal versuchen wollen, warum hätten's denn sonst den Vertrag g'schlossen? Eine schönere Gelegenheit kriegens nimmer, versuchen Sie's, das ist kein Mann, der vor seinem eigenen Willen zurückschreckt, wanns dazu kommt.

Sporner. Sie haben vollkommen Recht. So weh mir auch die Geschichte noch thun kann, es gilt! Wort bleibt Wort! Hier meine Hand, ich werde eine Gelegenheit suchen, Sie in den Vordergrund zu schieben, mich zum Lügner oder unausstehlich zu machen. Unser Vertrag besteht! —

Knorrig. Eingeschlagen, es bleibt dabei, mir Ihr Glück — Ihnen mein Unglück; ich richt' mich jetzt auch ein Bissel zum Steeple-Chase, um etwas manierlicher

auszusehen, damit man mich nicht mehr für einen Gimpel hält. (Ab.)

Sporner (allein). Jetzt werde ich bald erreicht haben, was ich wollte. Ich spür's das Bild von dem Mädchen hat sich pfeilschnell in mir fest gesetzt. Trotzdem mich das Glück mit seiner Laune immer verfolgt, spüre ich hier doch eine Aenderung des Gefühls, — aber nicht mir allein geht es so. — Es gibt mehr Leute, welche sehr oft im Leben eine Aenderung spürten! Da weiß ich Beispiele.

Couplet.

1.

Ein leichtsinniger Bursche verschwendet sein Geld,
Kein Wunder, wann's da bald am Nöthigsten fehlt,
Die Kleider versetzt er, ob's Pflanzen nur wär'n,
Der Schneider kann's büßen, s'gibt mehr solche Herren.
Bald wird doch die Wirthschaft den Gläub'gen zu viel,
Man pfändet ihn aus und bringt ihn an sein Ziel,
Im Schuldenarrest da g'fallts ihm sogar
Er lacht noch dazu bis sie ihm über's Jahr
Zum Militair nehmen, setzt beim Exerziren
Na da wird er bald eine Aenderung spür'n.
Dialog. Will er wohl grad steh'n, dummer Kerl, Brust heraus —
Na da wird er ꝛc. ꝛc.

2.

Ein Madel kriegt Angst wanns vom Heirathen hört,
Sie traut keinem Mann, ob er d'Seel auch verschwört,
Man kennt schon die Männer, sagts: Bleib mir vom Leib,
Bei jeder Gelegenheit, prügeln's ihr Weib —
Doch bald wird sie weich, und sie wählt unter drei,
'Nen Mann vom Verein der Thierquälerei,
Der wird, denkt sie sich, doch nicht grob sein mit mir,
Er beleidigt kein Hähndel, quält niemals ein Thier,
Wer's Vieh so verschont, wird auch's Weib nicht tuschirn.
Na die wird ꝛc. ꝛc.

3.

Ein sonst braver Mann liebt das Naß aus dem Faß,
Das Wasser erwecket bei ihm bittern Haß,
Er wäscht sich mit Lagerbier gar das Gesicht,
Natürlich thut's das auf die Länge hin nicht,
Er kriegt ein' Katarrh und ein Halsweh dabei,
'Ne Haibe jetzt höchstens und mit 'nem Ei,
So sagt er ganz ernsthaft auf Aend'rung bedacht,
Und geht d'rauf ins Wirthshaus, sitzt bis in die Nacht,
Mit vierzehn Halbe Märzen, will er's Husten kuriren.
Na der wird 2c. 2c.

4.

Der Mensch sucht das Glück, wann ers hat, hält er's fest,
Und so baut sich ein Jeder sein eigenes Nest,
Beamte geh'n aufwärts die Stufen im Staat,
Nach Auszeichnung strebt der Soldat durch die That,
Der Geldmensch gräbt sich in die Actien ein,
Der Künstler allein soll verlassen nur sein,
O nein, denn er wünscht sich kein Glück in der Welt,
Als was ihm vom Beifall der Gönner zufällt,
Damit höchst zufrieden, kann nichts ihn verführ'n,
Na da wird 2c. 2c.

5.

Man liest in den Zeitungen von einer Schlacht,
Die viele Verluste dem Feinde gebracht,
Von 'ner Stadt, die zertrümmert ist bis auf den Grund,
Und überall gibt da die Freude sich kund.
Was liegt an dem Gut, das der Fleiß sich erspart,
Und was an der Habe in Schutt tief verschaart.
Man spricht nur von Sieg, nichts von Jammer und Noth,
Von den Tausenden nicht ohne Obdach und Brot,
Die durch diese Kriegslust ihr letztes verlieren.
Ach und die 2c. 2c. (Ab.)

Verwandlung. Garten.

Siebente Scene.

Firneis. Duftheim. Hartmann (zum Steeple-Chase gekleidet, mit rothen Jacken, Rennkappe, weißen Reithosen und hohen Stiefeln). Crispin folgt.

Firneis. Jetzt, liebe Freunde wird es keinem Menschen möglich sein, uns von gebornen Schentelmanns zu unterscheiden. Ich muß hinreißend aussehen in diesem Steeple-Chase-Habit.

Crispin. Mir kommen die Thränen vor Freude, was ich aus Ihnen gemacht hab' Euer Gnaden. Ganz Lord, vom Wirbel bis zur Zehe.

Firneis. Ich bin nun ganz in der Verfassung zu diesem großbritanischen Unternehmen. Die Hauptsache ist jetzt die Entwerfung extravaganter, noch nicht da gewesener Hindernisse.

Duftheim. Ich hab' schon Eins — ich hab' kein Pferd.

Firneis. Redens nit so dumm — die Pferd liefert ja mein Stall. Na, Sie Herr Haushofmeister. Sie laufen ja immer über vor lauter noble Gedanken, waren auch einmal beim Lord Brennessel bedienstet, was für Hindernisse haben denn die Herren beim Rennen?

Crispin. Mein Lord setzte über Gesträuche, Gruben, Zäune, über Alles, was ihm in den Weg kam, er setzte sogar einmal über einen Heuwagen.

Duftheim. Und ist glücklich hinüber gekommen?

Crispin. Nicht ganz, er brach den Hals dabei, aber er starb nobel, das ist auch ein Glück.

Firneis. Es mag recht schön sein, aber da bleib' ich doch lieber unnobel leben.

Crispin. Der Steeple-Chase Tod ist bei den Engländern der nobelste. Wollen denn Euer Gnaden andere Hindernisse als die gebräuchlichen?

Firneis. Ein Bissel großartiger möcht' ich's doch haben. Ich weiß schon was ich thue, ich laß meinem Pferd die Augen verbinden, da sieht es das vorbereitete Hinderniß nicht, und muß doch drüber.

Hartmann. Da können Sie dasselbe Schicksal haben wie der Lord beim Heuwagen.

Crispin. Fürchten Sie sich nicht, Euer Gnaden, so nobel sterben Sie nicht, dazu muß man geboren sein. Sie brechen höchstens einen Arm oder einen Fuß.

Firneis. Dank schön, wäre mir schon genug.

Duftheim. Ich werde, wenn das Hinderniß kommt, absteigen, um dem Pferd die Sache zu erleichtern, ich bin dieses als Mitglied des Vereins gegen Thierquälerei dem Pferde schuldig.

Firneis. Wie? Sogar den Pferden schulden Sie was und wollen mein Schwiegersohn werden.

Hartmann. Ein guter Witz. Uebrigens Herr v. Duftheim, Sie brauchen ja Ihrem Pferde nichts in den Weg zu legen, reiten Sie ohne Brille, das sei Ihr Hinderniß.

Firneis. Die Brille ist ja auch nicht sein Eigenthum und es scheint das Eigenthum Anderer ist kein Hinderniß für Herrn von Duftheim.

Duftheim. Sie sind heute sehr boshaft, Herr von Firneis.

Crispin. Aber Nobel!

Firneis. Nicht wahr? Ich komm nach und nach in die Nobleß hinein, daß ich gar nicht mehr herausfindt. Also meine Herren lassen wir los. Crispin, sagen Sie dem Wendelin, die Vollblüter sollen vorg'führt werden, wir Schentelmanns kommen gleich nach. — Ich reite die Lyda.

Crispin. Eigentlich schlägt dieser Auftrag nicht in

meine Brauche, aber weil Euer Gnaden heute gar so nobel sind, will ich auch nobel sein, und mich der Vollführung dieses Befehls unterzieh'n. (Will gehen.)

Firneis. Ein spaßiger Kauz dieser Maultrommel.

Duftheim (Crispin zurückhaltend). Sie Herr Maultrommel, ich bitte für mich ein sehr ruhiges Pferd, ich mache mir nichts daraus, wenn ich beim Rennen der Letzte bin.

Crispin. Sehr wohl. (Bei sich) Maultrommel hat er g'sagt, das soll er mir büßen, jetzt laß ich ihm den muthigsten Renner aus unserm Marstall geben. (Ab).

Hartmann. Fräulein Minna werden doch das Steeple-chase auch mit ansehen?

Firneis. Das versteht sich von selbst, sie muß ja den Sieger krönen. Ich ließ die offene Kalesche anspannen, damit meine Tochter einen freien unpartheiischen Überblick hat. Also werewell Lords und Schendelmanns, of de Steeple-chase, auditu! Yes! yes! (mit Hartmann ab).

Achte Scene.

Knorrig. Sporner. (Nobler gekleidet, nicht im Rennhabit).

Knorrig Nun was g'schieht denn mit uns, kriegen wir Pferd, oder müssen wir neben die Renner herlaufen?

Sporner. Eingeladen sind wir, aber wahrscheinlich nur zum Zusehen.

Knorrig. Aber durch den Garten werdens doch nicht reiten?

Sporner. Das wohl nicht, aber die Rennbahn können wir von diesem Hügel genau übersehen.

Knorrig. Ja übersehen werden wir's, das heißt: Wir werden nix sehen.

Sporner. Solche Reiter bieten uns kein Interesse. Es sind lauter Stümper!

Knorrig. Wissens was, machen wir uns halt ein Interresse dabei, wetten wir, wer der Erste ans Ziel kommt.

Sporner. Was soll die Wette gelten!

Knorrig. Das erste übertragbare Glück was Sie mir vertragsweise zu übergeben hätten, dürfen Sie, wenn ich verliere, für sich behalten, und wenn ich gewinne, geben Sie mir Ihre englische Cylinderuhr, die mir immer so in die Augen sticht.

Sporner. Abgemacht! Schlagen Sie ein, ich nehme die Wette an und lasse Ihnen noch den Vortheil, daß Sie auf zwei und ich nur auf einen Reiter wetten dürfen.

Knorrig. Mir scheint der Haushofmeister hat Sie mit seiner Nobleß schon ang'steckt, mir kanns recht sein. Also ich wett, daß der Herr von Firneis oder der Herr von Duftheim der Erste ist.

Sporner. Angenommen, ich wette entgegen, ich sage der Herr von Hartmann erreicht das Ziel zuerst.

Knorrig. Es gilt. Zwei Reiter gegen Einen werden mich doch nicht sitzen lassen.

Sporner. Jetzt kommen Sie aber herauf auf den Hügel, von hier aus wollen wir observiren.

Knorrig. Na, so observiren wir halt. (gehen auf den Hügel). Bei den Observationen kommt letzterer Zeit nicht viel heraus.

Sporner. Ich sehe Staub.

Knorrig. Den seh ich auch, er schlagt grad einen Wirbel.

Sporner. Da kommt schon Einer daher gesaust.

Knorrig. Ja er saust schon.

Sporner. Jetzt setzt er über ein Hinderniß.

Knorrig. Hopp, hopp! er ist glücklich drüber.

Sporner. Dort in der Kalesche sehen Sie das Fräulein.

Knorrig. Mit dem g'schnappigen Stubenmäd'l? ja ich seh's.

Sporner. Wer Teufel reitet denn so in die Kalesch-Pferde hinein. Die Pferde werden unruhig. Himmel, sie gehen mit der Kalesche gegen den Graben. Schnell zu Hilfe.

(Beide stürzen ab, nach einer kleiner Pause, welche mit Musik ausgefüllt ist.)

Neunte Scene.

Sporner trägt die ohnmächtige Minna, Knorrig folgt mit der ohnmächtigen Fanny. (Jeder legt seine Last sanft auf eine Rasenbank.)

Sporner. Es war nur der Schreck, er wird keine Folgen haben.

Knorrig. No, wir sind grad recht kommen. Sie, das ist doch ein übertragbares Glück. Jetzt tragen Sie mir das Fräulein her, und ich trage Ihnen das Stubenmädels hin. Ich werde mich beim Erwachen des Fräuleins als dessen Lebensretter vorstellen. Das kann mir zur Liebe verhelfen. Sie bleiben der edle Retter des Stubenmädels.

Sporner. Ich gab mein Wort, ich muß darauf eingehen, so leid es mir thut. Nun so wechseln wir die Plätze, kommen Sie hierher, nehmen Sie meine Stelle bei dem Fräulein ein.

Knorrig. Nichts, ich halt mich an dem Buchstaben. Glück und Unglück muß übertragen werden, so ist's vertragsmäßig.

Sporner. Wie Sie wünschen (tauschen die beiden Ohnmächtigen mittelst Übertragung aus).

Knorrig. So da haben Sie mein Unglück.

Sporner. Und Sie mein Glück.

Knorrig. Bei dem ersten Aufschlagen ihres Auges beginn ich die Mannöver. Jetzt muß sie mich schon aus Dankbarkeit lieben.

Zehnte Scene.

Vorige. Crispin trägt den ohnmächtigen Firneis, Wendelin den ohnmächtigen Duftheim. Die Beiden werden zur Erde gelegt.

Sporner. Mein Gott, was ist denn hier passirt.

Crispin. Eine unnoble Schwere hat der Mann.

Knorrig. Bitte, sagen's mir, die werden doch ans Ziel kommen sein?

Wendelin. Sie waren die Ersten.

Knorrig (freudig). Am Ziele?

Wendelin. Na, die Ersten die runter g'fallen san.

Knorrig. Himmel meine Wette!

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

(Zimmer bei Firneis).

Erste Scene.

Firneis und Duftheim mit verbundenen Köpfen. Letzterer trägt auch den Arm in der Schlinge und hat ein großes schwarzes Pflaster auf der Nase. Beide sitzen. Crispin steht vor Firneis.

Firneis. Sehen Sie, Herr Haushofmeister, das

hat man vom schentelmännischen Vergnügen. Wir sehen gut aus alle Zwei, nicht wahr?

Crispin. Aber nobel.

Firneis. Gehn Sie zum Teufel mit Ihrer Nobleß, jetzt machens mich bald wild, wann Einer auf den Kopf g'fallen ist, das nennt der nobel.

Crispin. Leidend ist immer nobel.

Duftheim (sich mühsam aufstellend). Dann fühle ich eine schreckliche Nobleß in mir.

Firneis. Ich muß lachen mitten in meinen Schmerzen. Aber Ihnen g'schieht recht, Sie sein Schuld an dem ganzen Malheur.

Crispin (bei Seite). Meine Rache ist gelungen.

Duftheim. Ich bitt, der Herr Maultrommel ist an diesem Malheur schuld, der hat mir ein kollerisches Pferd gegeben, das ich um so weniger zähmen konnte, da ich abermals meine Brille verlor, und nicht sah, daß mein wild gewordenes Pferd, dem ich wie ein Sack um den Hals hing, in die Kalesch-Pferde hineinrannte. Die Kalesche purzelte um, die darin befindlichen Damen purzelten heraus, ich purzelte herunter, Sie purzelten drüber weg, und so wurden die einzelnen Purzler zum allgemeinen Gepurzel.

Crispin (ironisch). Ich glaubte Ihnen gefällig zu sein, sich als kühnen Reiter zeigen zu können.

Firneis. Ja und haben dadurch aus dem Steeple-Chase ein Purzel-Chase g'macht.

Crispin. Aber es purzelten alle sehr nobel, ohne Verletzung des Anstandes.

Firneis. Sie sind ein unverbesserlicher Narr!

Duftheim. Haben Sie nicht noch eine Brille im Hause, Herr v. Firneis.

Firneis. Ein Tubus wanns wollen. Wer kann

denn für Ihnen Brill'n g'nug auftreiben? Sie hätten ein Opticus werden sollen, Sie wären Ihre beste Kundschaft selbst g'west.

Duftheim. Das Fräulein wird mir wohl auch zürnen?

Firneis. Eine Belohnung für den Purzelbaum Unterricht wirds Ihnen schwerlich geben.

Zweite Scene.

Vorige. Minna. Fanny.

Minna. Ach bester Vater, wie geht es Ihnen? Haben Sie sich schon erholt?

Firneis. Gottlob, es ist nicht von Bedeutung. Zum Glück habe ich einen harten Kopf, die Wunde ist nicht tief eingedrungen. Da, der Herr von Duftheim, hat schon ein Bissel mehr erwischt.

Fanny (für sich). Der hat wahrscheinlich einen schwächern Kopf.

Minna. Sie waren sehr unvorsichtig, Herr von Duftheim.

Duftheim (auf seine Wunden zeigend). Mein Fräulein, zürnen Sie nicht, wenn ein löwenmuthiger Jüngling wie ich, Ihnen nicht nur sein Herz widmet, sondern auch seinen Fuß — seinen Arm — seinen Kopf.

Minna. So schmeichelhaft die Widmung Ihres Kopfes auch sein kann, so muß ich doch gestehen, daß es nicht das beste Werk ist, welches sich zur Widmung für eine Dame eignet.

Firneis. Meine Brillen, die ich ihm geliehen habe, hat er Dir auch gewidmet, er hats schon wieder verloren.

Crispin (bei Seite). Der Mann ist sehr nobel, was der Alles widmet.

Minna. Den Brillenersatz werde ich seiner Zeit

übernehmen, hoffend, daß Sie keinen andern Lohn von mir verlangen.

Fanny (bei Seite). Der Korb ist deutlich!

Duftheim. Es thut mir leid, Fräulein, Sie erst daran erinnern zu müssen, daß ich Ihretwegen einen persönlichen Kampf mit dem Wildschützen bestand.

Minna. Auch davon werde ich Sie zu gehöriger Zeit überzeugen, daß ich nicht darauf vergessen habe.

Crispin (bei Seite). Auch nobel.

Duftheim. O süße Hoffnung!

Fanny (durchs Fenster sehend). Fräulein, da kommen unsere Retter.

Minna. Vater, der Eine gab Ihnen Ihre Tochter wieder.

Firneis. Na, soll ich vielleicht jetzt meine Tochter ihm wieder geben?

Fanny. Die Idee wäre nicht schlecht, nicht wahr Fräulein?

Crispin. Es liegt auch etwas nobles darinnen.

Firneis (stolz). Ich bin nicht gewohnt meine Handlungen von meinen Bedienten beurtheilen zu lassen, man schweige.

Duftheim. Der Herr von Firneis haben dem Wildschützenfänger das Vorrecht zugestanden.

Fanny (zu Duftheim). Da können Sie schon derweil einpacken, Sie erwischen ihn nicht.

Dritte Scene.

Vorige. Sporner. Knorrig.

Firneis (will auf Knorrig zueilen). An mein Herz, Retter meiner Tochter!

Minna (auf Sporner zeigend). Ich bitte Vater, dieser Herr ist's — dieser.

Firneis. So sei es dieser, der meinem Herzen nahe (umarmt Sporner).

Fanny. Da ich keinen Vater habe, der dieses Geschäft für mich übernimmt, so muß ich meinen Retter an das eigene Herz drücken. Ich weiß, ich habe es durch mein früheres Benehmen nicht um Sie verdient, um so edler war Ihre Handlung. (Umarmt Knorrig.)

Crispin (bei Seite). Wie unnobel!

Knorrig (bei Seite). Na, ich glaub, ich werd mich nach und nach an mein Unglück gewöhnen. Sie ist gar nicht so übel, sie kommt mir jetzt ganz annehmbar vor.

Sporner. Ich that nur, was jeder Mann in solchem Falle gethan haben würde. Wenn ich, mein Fräulein, Ihren Dank dadurch erworben, so ist eben dieser Lohn mein Glück.

Crispin (bei Seite). Sehr schön gesagt.

Minna. Sie haben sich in kurzer Frist schon zum zweiten Male so edel als muthig gezeigt, solche Vorzüge gehen nie unbeachtet an uns Damen vorüber.

Firneis (zu Crispin). Jetzt sollt ich doch auch etwas Schönes sagen, nicht wahr?

Crispin. Freilich! Als Herr des Hauses können Sie hinter so noblen Redensarten nicht zurückbleiben.

Firneis. Aber ich weiß nichts!

Crispin (halbleise). Ich stell mich hinter Ihnen und soufflir, reden Sie meine Worte nur nach!

Firneis (ebenso). Recht, fangens nur an. Ich hab schon amal Komödie gespielt, ich kann schon nach dem Souffleur sprechen.

Crispin (soufflirend). Mein Herr nehmen Sie den Dank eines Vaters.

Firneis. Mein Herr nehmen Sie den Dank eines Katers.

Crispin. Vaters!

Firneis. Vaters!

Crispin. Meine Tochter hat an Ihnen ein Männerherz gefunden.

Firneis. Meine Tochter hat in Ihnen ein Männerherz entzunden —

Crispin. Gefunden!

Firneis. Gefunden!

Crispin. Dessen Besitz in unserer Zeit, in welcher die Ritterlichkeit —

Firneis. Dessen Besitz in unserer Zeit, in welcher die Liederlichkeit —

Crispin. Ritterlichkeit.

Firneis. Ritterlichkeit.

Crispin. Nur noch selten gefunden wird —

Firneis. Nur noch selten gefunden wird. — (Zu Crispin). Jetzt gehts schon —

Crispin. Den Werth eines Mannes um so verdienter —

Firneis. Den Werth eines Mannes unser Bedienter —

Crispin. Um so verdienter.

Firneis. Um so verdienter.

Crispin. Und glänzender hervorhebt.

Firneis. Und glänzender hervorhebt.

Crispin. Nehmen Sie meinen Dank als niedern Lohn —

Firneis. Nehmen Sie meinen Dank als Schwiegersohn.

Minna (überrascht). Theurer Vater!

Sporner (niederknieend). Herr von Firneis, sehen Sie mich zu Ihren Füßen.

Firneis. Was treibens denn, stehens auf, ich hab mich ja nur versprochen.

Firneis (zu Crispin). Mit Ihren dummen Einreden, Sie machen mich ja allweil irre. Ich weiß schon selbst was ich z'sagen hab', halten Sie Ihr nobles Maul.

Crispin. Aber Sie wünschten ja —

Firneis. Nichts wünscht ich, als daß Sie schweigen, das wünsch' ich.

Minna. Aber bester Vater, wollen Sie unsere schönsten Hoffnungen zerstören?

Sporner. Den schönsten Lohn mir wieder entreißen?

Firneis. Ein nobler Mann hält sein Wort, nicht wahr?

Minna und Sporner (zugleich). Ja wohl von jeher.

Firneis. Deshalb kann ich mein Versprechen nicht halten, sondern nur mein Wort, daß Jener, der mir den Wildschützen bringt mein Eidam wird.

Sporner. Alle meine Hoffnungen schwinden.

Minna. Vater, nun halte ich Sie beim Wort. Trösten Sie sich, mein Freund, der Wildschütz läßt sich von keinem Andern erwischen als von Ihnen.

Firneis. Sie sollen mich mindestens doch nobel finden. Da der Stiffl-Chase-Ritt so unglücklich ausfiel, so werde ich für den Retter meiner Tochter einen Stiffl-Chase-Tanz arrangiren, da kann höchstens einer um- aber nicht herunterfallen. Herr Haushofmeister helfen Sie mir die Vorkehrungen treffen, aber redens nicht immer so dumm drein.

Crispin. Das Schweigen ist oft viel nobler, als das Sprechen.

Firneis. Herr von Duftheim kommens auch mit, vielleicht finde sich noch eine alte Brille. (Ab.)

Duftheim (zu Minna). Ehe ich mich entferne, erlauben Sie mir eine aufrichtige Frage: Wie steht es mit Ihrer Neigung zu mir.

Minna. Wie Sie sehen!

Duftheim. Wie ich sehe? Ich sehe schlecht!

Minna. So steht es auch?

Duftheim. O ich Unglücklicher, warum hat der Wildschütz statt meiner Brille nicht mein Herz getroffen, jetzt wär' alles Leid zu Ende.

Crispin (Duftheim abführend). Trösten Sie sich, ein gebrochenes Herz ist sehr nobel.

(Beide ab.)

Minna. Und Sie mein Freund, kommen nun mit mir, ich werde Ihnen die Fährte des Wildschützen zeigen, damit Sie ihn leichter erhaschen können.

Sporner. Soll ich ihn gleich niederschießen?

Minna (lachend). Das pressirt nicht, erst sehen Sie sich ihn an, und wenn Ihnen seine Physiognomie gar zu verdächtig vorkommt, nun dann können Sie immer losbrennen. (Mit Sporner ab.)

Knorrig. Nun, was g'schieht jetzt mit uns Zwei.

Fanny. Das Paar was grad fortgangen ist, wird sich heirathen.

Knorrig. Und da meinen Sie, das Paar, was dablieben ist, könnt sich auch heirathen.

Fanny. Ich bin nicht mehr Herr über mein Leben, Sie haben mir's gerettet, Sie haben darüber zu schalten und zu walten.

Knorrig (bei Seite). Jetzt weiß ich nicht, soll ich schalten, oder soll ich walten, das Beste wird sein, ich werde halten, so bleibt mein Unglück beim Alten.

Fanny. Sie überlegen?

Knorrig. O nein, ich überlege nichts, ich handle unüberlegt. So sei denn mein (schließt Fanny in seine Arme). Aber ich warne Dich, ich bin ein Unglückskind, wie Du Dich mir anschließt, wird Dich die Kehrseiten des Glückes auch gleich packen.

Fanny. Vielleicht wendet sich von dieser Stunde an Dein Glücksstern.

Knorrig. Ich will's wünschen.

Vierte Scene.

Vorige. Wendelin.

Wendelin. Ach da sein's ja Mamsell, ich such' Sie schon im ganzen Haus. Ich hab' Ihnen eine traurige Nachricht zu bringen.

Knorrig. Ha! Es geht schon los!

Fanny. Um Gotteswillen, was ist denn gescheh'n, redens?

Wendelin. Ihr Liebling ist nicht mehr.

Knorrig. Was? Du hast außer mir noch einen Liebling, Verrätherin?

Fanny. Redens doch deutlicher, lassens mich nicht so zappeln an der Angstschnur.

Wendelin. Die Katz hat Ihren Kanarienvogel g'fressen.

Knorrig. Wünsch' guten Appetit. Das sind schon Folgen meiner Verbindung.

Fanny (will fort). Mein guter Kanari! Vielleicht ist er noch zu retten.

Wendelin. Nicht möglich, hab' ihn schon singen hören in der Katz ihr'n Bauch.

Fanny. Kommens mit Wendelin, wir wollen uns wenigstens an der Katz rächen. (Ab mit Wendelin.)

Knorrig. Gieb Obacht, die zerkratzt Dich z'letzt noch recht. O ich hab's ja g'wußt, mein Pech ist ansteckend. Oft glaubt man für das Glück Siegel und Brief zu haben, auf einmal zeigt sich aber das höhere G'frött!

Couplet.

1.

A Schuster geht z'Fuß en famil' nach Schönbrunn,
Der Weg ist ang'nehm, so gut meint's die Sunn,
Er steckt gravitätisch im Rocksack die Händ',
Hint nach's Weib und d'Kinder, der Zug nimmt kein End.
„So a Glück," schreit der Schuster, „kein Lüfterl geht schief,
Heut' regn'ts uns nit, Alte, gieb da Siegel und Brief."
Die Stund d'rauf kommt's Wetter über Dornbach heraus,
Es wirft dicke Tropfen, Alles tummelt sich z'Haus,
Der Schuster verzweifelt und ruft um ein Wag'n,
Weiß nit soll er's Weib oder d'Kinder z'erst trag'n,
Ihr Kleid is verknittert, sein Hut ganz verknett,
So a Weib und sechs Kinder sein s'höhere G'frött.

2.

A Bürschel a junges im G'sicht weiß und roth,
Thut Alles was fesch is, lebt nur für die Mod',
Er selbst findt sich schön und bild't sich d'rauf was éin.
„Ach Alles was Weib heißt", sagt er, „das g'hört mein,
Mit meinen zwei Augen, verwunde ich tief,
Mein Glück is so sicher, wie Siegel und Brief."
Doch unlängst sagt Eine: „Sie Bub hörn's mein Rath,
Geh'ns lieber in d'Schul zu St. Anna in d'Stadt,
Und lassens s'Verliebtsein a drei Jahr noch geh'n,
Bis unter der Nasen a paar Haarl'n da steh'n."
Jetzt streicht er und wischt — bleibt so glatt wie a Brett,
So a bartloser Stutzer hat s'höhere G'frött!

3.

s'Hat einer mit Mühe und Fleiß viel studirt,
Und was zur Gelehrsamkeit g'hört absolvirt,
Jetzt glaubt er, weil gut seine Zeugnisse sind,
Er kriegt auch im Staat eine Anstellung g'schwind.
„Mein Glück ist gemacht," sagt er — „s'geht mir nicht schief,
Für's Amt und Salär hab ich Siegel und Brief."
Im G'such führt er an, daß'r a Kind aus der Stadt,
Also richtig gebor'n is und blattert schon hat.
Man lobt seine Zeugnisse lange und breit,
Und spricht von Erledigung in kurzer Zeit.

Was der Mann für Freuden hat, aber i wett,
Der kriegt bis s'erledigt wird s'höhere G'frött.

4.

Vier Schachspieler spiel'n a Parthie im Verein,
Doch weil Einer so stark is spiel'n drei gegen Ein,
Die Drei stell'n die Truppen entgegen ins Feld,
Wo Drei gegen Ein sind, glaubt man, s'wär nit gefehlt,
Sie verwunden den Gegner im Innersten tief
Und haben für's Siegesglück Siegel und Brief.
Der Eine vorsichtig, deckt sich geg'n die Drei,
Und hält sich bloß ganz defensiv nur dabei.
„Schach!“ schrei'n die Drei, „und Matt wer sich wagt,“
Der Eine schiebt vor seine Festung und sagt:
„Nehmt erst meine Thürme mir weg von dem Brett,“
Mit die Thürm' aber hab'n die Drei s'höhere G'frött.

5.

Im Rath der Gemeinde beschließt man sehr viel,
Sucht stets nur das Beste als einziges Ziel,
Was nur der Commune zum Nutzen gereicht,
Das wird gleich gewährt, denn — s' Versprechen ist leicht.
So baut von an Fluß man die Ufer sehr tief,
Das gibt geg'n Gefahren fast Siegel und Brief.
Kaum tröpfelt's zwei Tag, was doch oft g'schehen kann,
So fangen die Steiner das Rutschen schon an.
Zu was den Piloten — das Wasser ist Herr.
Das bringt schon von selber die Balken daher,
Wie sicher wann's trocken is, ist so a Bett,
Ja aber wann's regnet, kommt halt s'höhere G'frött. (Ab.)

Verwandlung. Garten-Salon.

Fünfte Scene.

Firneis. Crispin.

Crispin. Gnädiger Herr, ich hab' mir alle mögliche Mühe geben, aber ich sag Ihnen, es ist keine Nobleß in die Madeln hinein zu bringen.

Firneis. Mit Ihrer ewigen Nobleß, lassens den

Madeln ihre natürlichen Bewegungen, es ist ja viel schöner. So eine gewisse Nonchalanse, das Legere, das Alleshängenlassende —

Crispin. Aber gnädiger Herr, ein Ballet mit natürlichen Bewegungen, das wäre ja gegen alle Regeln der Correographie. Hier gilt nur Kunst, keine Natur.

Firneis. Ah was bei Tänzerinnen sehen die Zuschauer weniger auf Kunst als auf die Natur.

Crispin (die Bewegung machend). Aber ich bitt, wo finden Sie denn die Natur, wenn so eine erste Tänzerin mit ihren himmlischen Füßen wellenschlagend und zappelnd dem Orchester zuschwebt, tanzt sie da nicht durch ihr ewiges Schwanken gleichsam Börsen-Course.

Firneis (die Stellung zeigend). Lassens mich aus mit der Kunst, das wird doch Natur sein, wenn so eine Tänzerin wie ein Storch auf ein Fuß steht und ihn um kein G'schloß 'nunter thät, bis das Publikum applaudirt. (Wenn auch eine Pause eintritt, soll der Schauspieler den Fuß nicht zur Erde bringen, bis applaudirt wird.)

Crispin (die Bewegung zeigend). Erlauben Sie mir die Tanzkunst ist ja urgeschichtlich. Was war das Erste, was Adam im Paradiese that, als er sich mitten in all' diesen Herrlichkeiten sah? Er tanzte. Was war das Erste, was Adam that, als er Eva an seiner Seite sah? Er erhob sich galant, verneigte sich in der zweiten Positur, (nimmt Firneis bei der Hand) Sie entschuldigen, und führte sie an der Hand in die nächste Laube. Das war die erste Polonaise auf dieser Erde.

Firneis. Aber da war doch keine Kunst dabei, das war noch natürlich.

Crispin. Ich muß bitten, gnädiger Herr, aus diesem Tanz zweier Liebenden hat sich später das kunstreiche Pas de deux entwickelt.

Firneis. Ein Pas de deux eine Kunst? Lassens mich aus, ich habs nie g'lernt, gehens her, ich tanz gleich eines mit Ihnen.

Crispin. Aber die noble Haltung ist die Hauptsache dabei.

Firneis. Ist auch keine Kunst, sollen sich überzeugen (tanzt mit Crispin).

Sechste Scene.

Vorige. Sporner und Knorrig (die Tanzenden überraschend).

Sporner (lachend). Hohoho! ich glaub' die Herren wollen zum Ballet geh'n?

Knorrig. Aber ein Bissel früher hättens dazu thun sollen, jetzt sein die Herren schon ein wenig steif.

Firneis (verlegen). Ach, meine Gäste, Sie glauben mir ist's ums Tanzen? Gott bewahre, das Manöver mach ich immer wann ich neue Stiefeln anhab, um's gleich recht ausz'treten. Sie entschuldigen schon, ich werde gleich wieder die Ehre haben. Kommens Crispin treten wir's gar aus. (Tanzt mit Crispin ab.)

Sporner. Hoho, ich glaube wirklich, der Herr v. Firneis hält sich für einen Tänzer.

Knorrig. Ja, wenn er in den Beinen etwas davon hätte, was ihm im Kopf fehlt.

Sporner. Bitte mit mehr Respekt von meinem künftigen Schwiegervater zu reden.

Knorrig. Also wirklich, Sie kriegen die Firneisische?

Sporner. Mit dem Wildschützen zugleich. Nun und Sie?

Knorrig. Ich fesselte mich für immer an mein Unglück und schwur zur Fahn' der Fanny!

Sporner. Gratulire, viel Glück dazu.

Knorrig. Bitte, das erwarte ich noch alleweil von Ihnen, unser Contract ist dadurch nicht gelöst, und ich bin noch immer berechtigt, da ich Ihnen das erste Glück wegen der verlornen Wette zurückgeben mußte, das nächste Uebertragbare, welches Ihnen zufällt, für mich in Anspruch zu nehmen.

Sporner. Wer hat Ihnen denn gesagt, daß ich mein Wort zurücknehme. Der Besitz Minna's macht mich ohnedieß zum glücklichsten Menschen, was mir noch zukommt ist für mich Überfluß.

Knorrig. Sorgens nicht, ich nehms Ihnen schon ab. Meine Fanny wird nicht viel besitzen — ich selbst zahle auch keine Grundsteuer, da können wirs schon brauchen.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Wendelin.

Wendelin. Herr von Sporner dürft ich bitten auf ein Wort!

Sporner. Ist's ein Geheimniß?

Wendelin. Nein, ich wollt nur nicht stören, es ist blos eine Frag.

Sporner. So fragen Sie?

Wendelin. Wo soll ich ihn denn hinbringen?

Sporner. Wen, ich verstehe Sie nicht.

Wendelin. Ich habe g'laubt, der gnädige Herr hat's Ihnen schon g'sagt!

Sporner. Was soll er mir denn g'sagt haben?

Wendelin. Nun, weil Sie so ein Jagdfreund sind, so hat er Ihnen seinen größten Jagdhund, unsern Filax zum Geschenk g'macht!

Sporner. Schön, ich laß danken für die Aufmerksamkeit. Bringen Sie den Hund nun zu diesem Herrn, er hat ein Recht darauf.

Knorrig. Bitt — ich dank für das Glück, — bin eh schon auf dem Hund. Nein, da leiste ich edelmüthig Verzicht.

Wendelin. Nehmens ihn, Sie werden Ihre Freude d'ran haben; s'ist ein sehr g'sundes Thier, frißt alle Tag drei Pfund Fleisch.

Knorrig. Dank Ihnen für die Auskunft.

Sporner (lacht). Haha! Bewahren Sie mir das Thier nur einstweilen gut, ich werde Ihre Mühe schon belohnen.

Wendelin. Mir ist's leid um den Filax, ich behalte ihn gerne. Will ihn schon gut versorgen. (Ab.)

Knorrig. Das fehlet mir noch, daß ich den Hund auch noch ernähren sollt — kann mich selbst kaum fortbringen.

Sporner. Wissen Sie, Freund, wenn ich wollt, müßten Sie den Hund auf sich übertragen lassen. So gut ich verpflichtet bin zu geben, sind Sie verpflichtet zu nehmen.

Knorrig. Aber erlaubens mir, seit wann ist denn der Besitz eines Hundes ein Glück?

Sporner. Hier handelt es sich nicht um den Hund, sondern um das Glück eines Geschenkes, es hätte ja ein Haus auch sein können, das hätten Sie gewiß genommen.

Knorrig. Das wäre höchstens ein Grillenhaus

g'wesen, so lang ich mit meinem Pech auf Ihre Geschenke Anspruch hab. Nein, ich sehe schon, mit dem Schicksal läßt sich kein Handel treiben. Ich dispensir Sie von Ihrem Wort, trage jeder seine eigene Haut zu Markte. Ich löse unser Compagnie-Geschäft auf.

Sporner. Wie Sie wollen, aber ich hätte Ihnen schon noch Wort gehalten.

Knorrig. Nein, ich danke Ihnen, Sie sind von diesem Augenblicke an Ihrer Verpflichtungen entbunden!

Achte Scene.

Vorige. Fanny.

Fanny. Herr von Sporner, hier ist ein Brief für Sie.

Sporner. Mein Gott ein schwarzes Siegel.

Knorrig. Ha! Grad recht, daß ich mich von der Compagnie losg'sagt hab. Könnten mir höchstens ein Paar Waserl von einem armen Verwandten zufallen.

Sporner (welcher den Brief gelesen) Himmel!

Knorrig. Na, hat's Ihnen auch einmal erwischt beim Frack? Ja

(declamirend.)

Mit des Geschickes Mächten,
Ist kein ewiger Bund zu flechten,
Denn das Unglück schreitet schnell.

Fanny. Was hat er denn? Er wischt sich die Thränen ab.

Knorrig. Was wird er haben, er wird halt auch einmal Pech haben, wie ich.

Fanny. Aber so frag ihn doch, es sieht so theil-

nahmlos aus, wenn man Jemand in Schmerz sieht und kümmert sich nicht darum.

Knorrig. Bei Dir ist's mehr Neugierd, das kenn ich schon. (Zu Sporner.) Aber Herr von Sporner, seins doch ein Mann, sehens mich an, mit welcher starken Seele ich alles Ungemach ertragen habe, was mir im Leben schon zugestoßen ist.

Sporner (sehr gerührt). Ach, das ist Ihnen eben noch nicht zugestoßen.

Knorrig. Redens nur, vielleicht können wir Sie trösten?

Fanny. Thuns das, Herr v. Sporner, Mittheilung erleichtert ja das Herz.

Sporner. Ach, ich fühle mich zu angegriffen!

Knorrig. Durch was fühlen Sie sich denn gar so angegriffen?

Sporner. Durch die 10000 Gulden, die mir meine Base vermacht hat.

Knorrig (zurückfahrend, fällt aufschreiend in Fanny's Arme). O! —

Fanny. No jetzt ist der angegriffen!

Knorrig (sich aufrichtend). O ich Heuochs! gib die Compagnie auf!

Sporner. Diese edle alte Base! Aber lieber Freund, jetzt müssen erst Sie mir noch zu einem Glück verhelfen!

Knorrig (lachend). Ich, Ihnen zu einem Glück verhelfen?

Sporner. Ja, zum Glück des Bewußtseins auch Sie glücklich gemacht zu haben. Bei jeder Auflösung eines Compagnie-Geschäftes werden die Passiva und Activa getheilt. Schulden haben wir keine, so nehmen

Sie die Hälfte meiner Erbschaft als Aussteuer für Fanny und lassen Sie mir das Bewußtsein um 5000 Gulden einen Freund erkauft zu haben, der, wenn er echt, nie zu theuer bezahlt ist.

Knorrig. Wenn man sich mit edlen Menschen associirt, geht wenigstens das Bessere des Menschen nie zu Grunde dabei. An mein Herz edler Freund!

Fanny. Jetzt seins alle Zwei ergriffen, vielleicht ergreift's mich auch noch.

Knorrig (auf Sporner zeigend). Fanny, unser Wohlthäter.

Fanny (bei Seite). Hat mich schon! (laut) Herr v. Sporner nehmens verlieb mit meiner stillen Rührung. Worte habe ich nicht, ich bin zu sehr ergriffen.

Knorrig (gerührt). Das ist ein allgemeiner Angriff.

Sporner. Wobei der Sieg auf allen Seiten ist.

Neunte Scene.

Vorige. Firneis. Duftheim. Hartmann. Crispin. Gäste.

Firneis (Sporner vorstellend). Meine Herrschaften, hier ist der gefeierte Herr v. Sporner, der Lebens- und und Leibesretter meiner Tochter, (gegenseitige Verbeugungen) dessen Freund, Herr von Knorrig, ebenfalls ein Lebensretter zweiter Klasse.

Knorrig. Bitte, soll mich freuen Gelegenheit zu haben, die Herrschaften in Gefahr zu sehen.

Alle. Zu gütig!

Firneis. Nun meine Herrschaften, bitte ich Sie

zehn Minuten Ihre Aufmerksamkeit dem von meinem Haushofmeister arrangirten Ballet-Tanz —

Crispin (halbleise). Noblen Tanz —

Firneis. Redens schon wieder drein? Ich werd' gleich wieder aus dem Concept sein. Bitt meine Herrschaften, mit welchen Worten schloß ich meine Rede?

Alle. Arrangirten Ballettanz.

Firneis. Richtig! Jetzt weiß ich aber nicht mehr, was ich nachher sagen wollte. Mit dem dummen Dreinplauschen immer. Wissens was, fangen wir an und lassens die Rede ganz sein. Geben Sie's Zeichen, Herr Haushofmeister.

Knorrig. Das könnens gleich mit der Maultrommel geben?

Crispin. Unnobler Mensch. (Schlägt dreimal in die Hände.)

Zehnte Scene.

Steeple-Chase Ballet, der Phantasie des Balletmeisters überlassen. Während des Ballets zieht sich Sporner ganz von der Bühne zurück, Duftheim ebenfalls ab. Dann kommen acht Männer in Rennkleidern auf cachirten Pferden und springen durch die Papier-Ballons.

Duftheim (stürzt herein). Um Gotteswillen rette sich, wer sich retten kann, der Wildschütz kommt.

(Allgemeine ängstliche Bewegung.)

Knorrig (hält Duftheim auf). Seins nur kein solcher Hasenfuß, wir sind ja Leut g'nug gegen einen Mann.

6

Eilfte Scene.

Vorige. Minna (als Wildschütz von Sporner, der bewaffnet ist, eskortirt).

Sporner (nimmt Minna den Bart ab). Nicht einmal gegen einen Mann, sondern gegen ein Weib.

Minna. Bester Vater, Sie sehen, wer mich erwischt hat.

Firneis (überrascht). Meine Tochter ein Wilderer? So behalten Sie's, damit dieses gefährliche Individuum ich aus meinem Revier bring.

Minna (Firneis umarmend). Theurer Vater!

Duftheim (immer noch zitternd sich vorsichtig nähernd, gedehnt ausrufend). Wie? irre ich nicht? Fräulein Minna?

Minna (nachspottend). Irre ich nicht Fräulein Minna? Nein, Sie irren sich nicht, Sie Held des neunzehnten Jahrhunderts, hier haben sie Ihre Brille wieder, damit Sie gut nach Hause finden.

Alle (lachen).

Duftheim (bei Seite). Jetzt gieße ich Freikugeln! Morgen sie oder ich. (Geht tragisch aber nicht schnell ab.)

Zwölfte Scene.

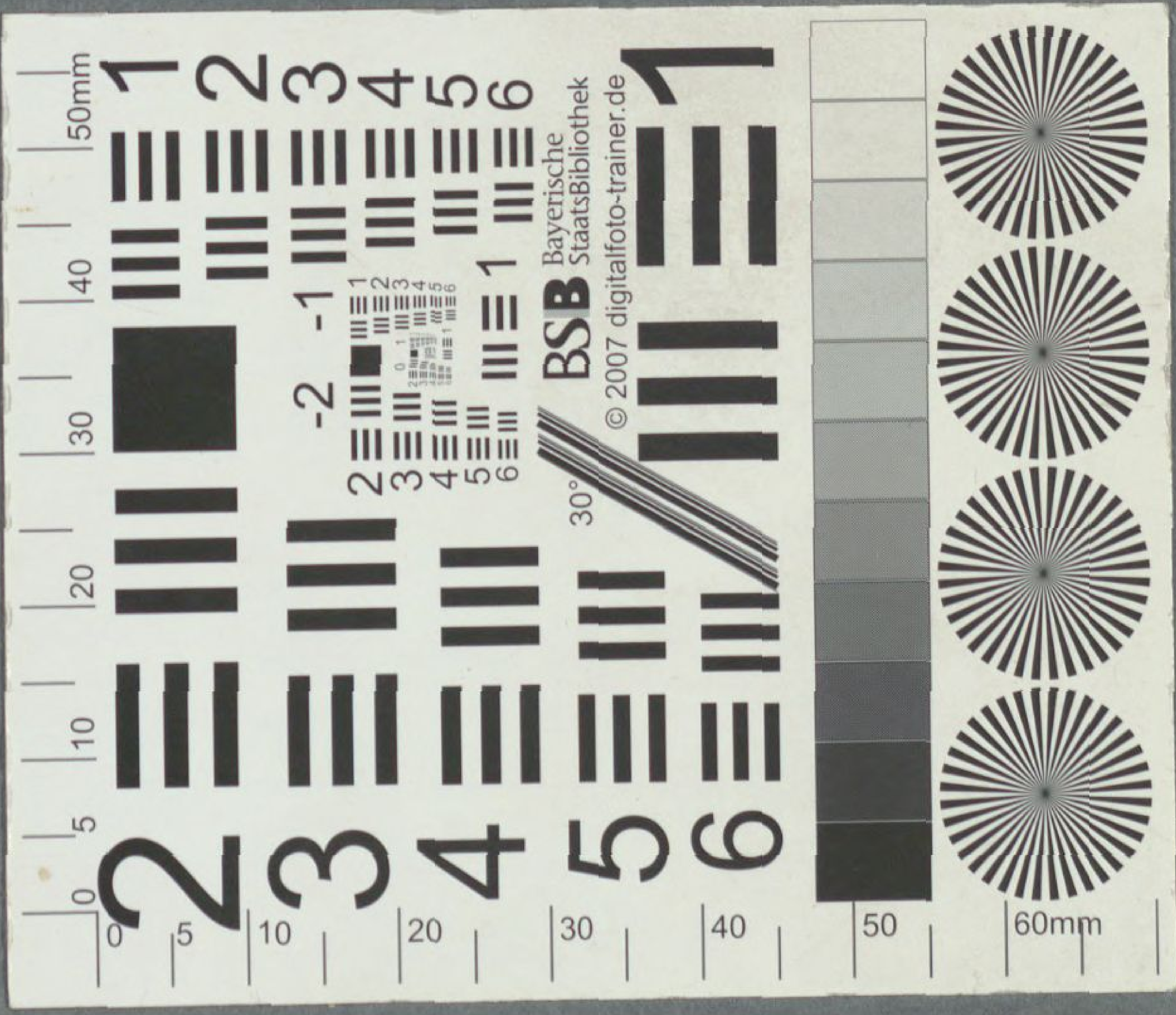
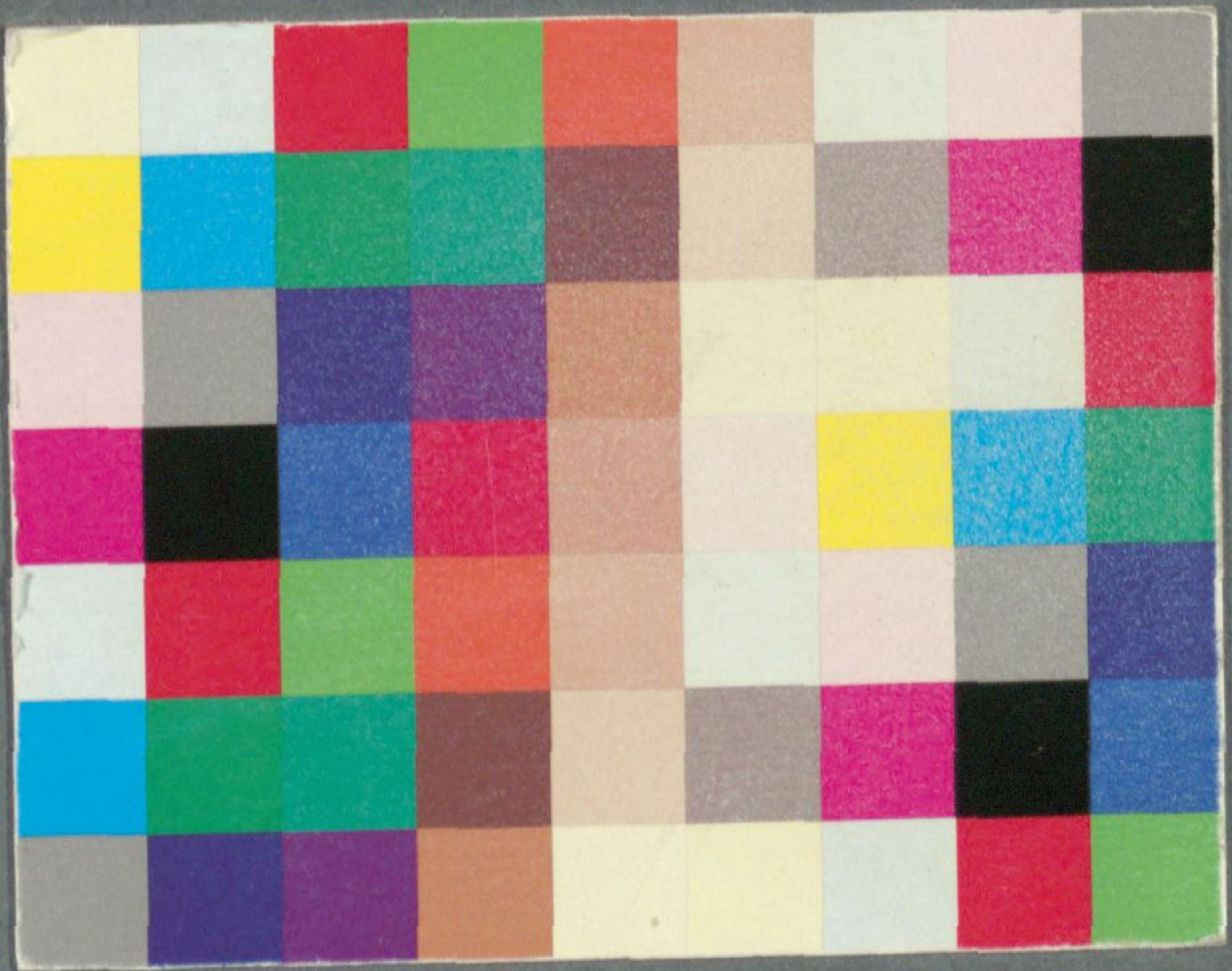
Vorige. Wendelin (mit den Stiefeln aus dem ersten Akt).

Wendelin. Wo ist der Wildschütz, wo?

Knorrig (nimmt ihm die Stiefeln ab). Geben Sies nur her die Wildschützen-Stiefeln, die geb'n wir ihm noch zum Andenken mit, (wirft Duftheim die Stiefeln nach, welcher in ausweichenden Wendungen das Weite sucht).

(Unter allgemeinem Gelächter und Musik fällt der Vorhang.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de


BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feldmann, Leopold

Des Glückes und des Unglücks Launen Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten

[S.l.] [ca. 1840]

Slg.Her 2828
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056798-1